

# Ich gehe in ein anderes Blau

## Eine Lange Nacht über Novalis

**Autor:** Burkhard Reinartz  
**Regie:** der Autor  
**Redaktion:** Dr. Monika Künzel  
**Sprecher\*innen:** Rebecca Madita Hundt  
André Kaczmarczyk  
Tom Jakobs  
Claudia Mischke  
Jean Paul Baeck

**Sendetermine:** 30. April 2022 Deutschlandfunk Kultur  
30.04./1.05.2022 Deutschlandfunk

---

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

# 1. Stunde

**Musik 1: Franz Schubert:** Sonate in a-Moll - allegro moderato tr 1

## **Zitator Novalis:**

Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren  
Sind Schlüssel aller Kreaturen  
Wenn die, so singen oder küssen,  
Mehr als die Tiefgelehrten wissen,

Wenn sich die Welt ins freie Leben  
Und in die Welt wird zurück begeben,  
Wenn dann sich wieder Licht und Schatten  
Zu echter Klarheit werden gatten,

Und man in Märchen und Gedichten  
Erkennt die wahren Weltgeschichten,  
Dann fliegt vor einem geheimen Wort  
Das ganze verkehrte Wesen fort  
aus bei 1.23

## **Sprecherin:**

Die europäische Moderne sei ohne den Impuls der Aufklärung nicht denkbar gewesen, heißt es zurecht. Doch wird dabei der genauso wichtige Einfluss der Romantik unterschätzt. Ihre Protagonisten wie Novalis, Friedrich Schlegel oder Ludwig Tieck werden noch zu oft als fantasietrunkene Gegner von Vernunft und Wissenschaft missverstanden. Die erste Stunde der Langen Nacht über Novalis räumt mit diesen Vorurteilen auf und zeigt, welches Denken und welcher praktische Lebensentwurf mit dem Begriff „Romantik“ gemeint ist. Deren Schlüsselbegriffe wie Fantasie und Einbildungskraft sind Impulse, die nicht aus der Wirklichkeit hinausführen, sondern in die Lebenswirklichkeit der Jahrhundertwende um 1800 hineinführen. In eine Zeit der Erschütterungen der alten politischen Verhältnisse durch die Französische Revolution. Und in Zeiten des Zusammenbruchs religiöser Gewissheiten im Zuge der Aufklärung. Eine zentrale Leitfigur der Romantik war Georg Philip Friedrich von Hardenberg, kurz Novalis, was wörtlich übersetzt „der Neuland Rodende“ bedeutet. Im Verlauf der ersten Stunde öffnet sich der Blick auf Novalis erste Lebenshälfte und sein frühes Schaffen, darunter die Gedichte und die Blütenstaub-Fragmente.

**Zitator Novalis:**

Alles Sichtbare haftet am Unsichtbaren

**Sprecherin:**

Die zweite Stunde der Langen Nacht widmet sich Novalis zweiter Lebenshälfte bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1801. Sie skizziert Werke wie die „Hymnen an die Nacht“ die „Lehrlinge zu Sais“, das Romanfragment „Heinrich von Ofterdingen und die Rede „Die Christenheit und Europa“. Es mag überraschen, dass in Novalis romantischer Philosophie so viele scheinbar disparate Elemente eine dynamische Einheit bilden: Poesie und Wissenschaft, Naturphilosophie und Religion. Besonders sein Verhältnis zur Ökologie, der Wissenschaft von den Wechselbeziehungen zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt, wirkt heute erstaunlich modern.

Ebenso seine Vorstellung einer Religion, die über Konfessionsgrenzen hinweg verbindet.

**Zitator Novalis:**

Man muss in der Welt sein, was man beim Schreiben ist – Ideenschöpfer.

**Sprecherin:**

Bevor die Lange Nacht mit einem Auszug aus Novalis poetischem Werk ausklingt, fragt die dritte Stunde nach seiner Aktualität im 21. Jahrhundert. Beeinflussen Novalis und die romantische Poesie auch heute noch Schriftsteller und Schriftstellerinnen? Darauf antworten der Lyriker und Literaturwissenschaftler Dirk von Petersdorff, die deutsch-kroatische Schriftstellerin und Essayistin Marica Bodrociz und der Lyriker Nico Bleutge.

**Musik 2: Robert Schumann / Nils Mönkemeyer : Ich will meine Seele tauchen**

**O-Ton 1 Herbert Uerlings**

Wenn wir von Novalis sprechen, dann sprechen wir vom ausgehenden 18. Jahrhundert, geboren 1772, gestorben 1801. Und wir sprechen von der Zeit eines tiefgreifenden Epochenumbruchs, der auch von den Zeitgenossen so wahrgenommen wurde. Bei den Romantikern, zu denen Novalis gehörte, handelt es sich um eine junge Generation. Diese Generation hat die alte Ordnung, die alte politische Ordnung, die alten Ordnungen des Wissens, die Selbstverständlichkeit, mit der die christliche Religion unter Führung der Kirchen gelebt wurde, hat diese alte Ordnung nicht mehr als eine stabile Ordnung erlebt und deswegen sind sie offen für die Zukunft. Sie sind neugierig auf das, was die Zukunft bringt. Sie erleben ihre eigene Zeit als Zeit voller Möglichkeiten und voller Verheißungen. Das gilt für die ganze Generation, also Novalis, Friedrich Schlegel, Hölderlin, Tieck und andere. Sie erleben diese Umbruchsituation geradezu als Kairos, als einmalige geschichtliche Gelegenheit, der

Geschichte eine neue Richtung zu geben. Eine Gelegenheit, die man auch ergreifen muss und die man ergreifen will. Und insbesondere Schlegel und Novalis stellen sich mit ihren Werken und mit ihrem ganzen Denken und Schreiben dieser Aufgabe, und man muss das so hochfliegend beschreiben, wie ich das gerade gemacht habe. Denn das nur gibt die Intensität der Empfindung dieser jungen Generation wieder.

**Sprecherin:**

Herbert Uerlings, emeritierter Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Trier und zwölf Jahre lang Präsident der internationalen Novalis-Gesellschaft. Die Empfindungsintensität, die der Literaturwissenschaftler hier anspricht, zeigt ein Text des sechzehnjährigen Friedrich von Hardenberg aus dem Jahr 1788: „Von der Begeisterung“:

**Zitator Novalis:**

Der erste Wind, das erste Lüftchen, das dem Ohre des Wilden hörbar durch den Gipfel der Eiche sauste, brachte gewiß in demselben in seinem jungen, unausgebildeten, allen äußerlichen Eindrücken noch offenen Busen eine Bewegung, einen Gedanken von dem Dasein eines mächtigen Wesens hervor, der sehr nahe an die Begeisterung grenzte und wo ihm nichts als Worte fehlten, um sein volles überfließendes Gefühl durch sie ausströmen und es gleichsam den leblosen Gegenständen um ihn mitempfinden zu lassen, da er jetzt ohne Sprache gewiß unwillkürlich auf die Knie sank und durch seine stumme Bewegung verriet, daß Gefühle an Gefühle in seinem Herzen sich so drängten. Wie sich allmählich die Sprache auszubilden anfing und nicht mehr bloß in Naturtönen stammelte, sondern mit vollem Strome der Jugendfülle des menschlichen Geschlechts dahin brauste und jeder Ton, jede Stimme derselben fast Empfindung und durch abstrakte Begriffe und Erfahrung noch nicht ausgebildet und verfeinert war, da entstand zuerst die Dichtkunst, die Tochter des edelsten Ungestüms der erhabensten und stärksten Empfindungen und Leidenschaften, die sich zwar nachher wie ein Chamäleon nach den Organisationen der verschiedenen Erdstriche, Zeiten und Charaktere umgebildet, aber in ihrer Urbedeutung, zu ihrer größten Stärke, Zauberei und Wirkung auf die Gemüter, ihrer Mutter, der hohen Begeisterung, noch immer nötig hat.

**Sprecherin:**

Romantik bezeichnet einmal eine historische und kulturelle Strömung vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, literarisch parallel zur Weimarer Klassik mit Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe und der Spätaufklärung um Christoph Martin Wieland. Daneben gibt es als zweite Bedeutung das populäre Verständnis von Romantik: Laut Duden „die romantische Stimmung, die einer Sache oder einer Situation anhaftet“. Mit der romantischen Atmosphäre eines Candlelight-Dinners hat die historisch-kulturelle Romantik allerdings wenig zu tun, sagt Gabriele

Rommel. Sie ist Germanistin mit dem Forschungsschwerpunkt Novalis und war siebenundzwanzig Jahre lang Direktorin der Forschungsstätte für Frühromantik und des Novalis-Museums in Oberwiederstedt. Sie betont, dass es die Romantik als einheitliche Epoche nicht gibt.

### **O-Ton 2 Gabriele Rommel**

Man müsste eigentlich von den Romantiken sprechen, weil sie verschiedene Bereiche des gesellschaftlichen Lebens tangiert und weil es natürlich auch global betrachtet oder für den europäischen Kontinent verschiedene nationale Romantiken gab, die sich tatsächlich sehr unterschieden. Was in Russland Romantik war, war aus unserer begrifflichen Sicht dann eigentlich eine klassische Literatur. Noch heute zählt man in Russland Goethe zu den Romantikern. ...Aber hier kann man sagen, es ist eine Lebenshaltung, die sich verbindet mit einer geistigen Haltung um 1800 am Übergang in eine neue Epoche. Und die literarische Romantik in Deutschland beginnt halt mit Friedrich von Hardenberg und seinem Freund Friedrich Schlegel als literarische Frühromantik.

### **Sprecherin:**

Die Romantik beschränkte sich nicht nur auf Literatur und Philosophie. Sie zeigte sich ab 1800 auch in der Musik und der bildenden Kunst. Der musikalische Protagonist der Frühromantik war Franz Schubert. In der bildenden Kunst gelang es besonders einem Maler, romantisches Erleben auf die Leinwand zu übertragen, weiß der Literaturwissenschaftler und Lyriker Dirk von Petersdorff.

### **O-Ton 3 Dirk von Petersdorff**

Von Novalis kommt man sehr gut zu Caspar David Friedrich Die Romantik ist ja eine Bewegung, kann man sie nennen, die in der Literatur und Philosophie beginnt, aber dann auf alle Künste, auf die Musik, auf die Malerei ausgreift, aber auch auf Lebensformen, ist ja auch eine Art der Lebenspraxis. Und Caspar David Friedrich ist sicher der Maler, der das am ergreifendsten und bis heute auch sehr bewegend dargestellt hat. Man kann jetzt verschiedene Beispiele aus dem Werk Friedrichs nehmen, wo so ein romantisches Lebensgefühl vermittelt wird. Eins ist der Mönch am Meer. Das ist der einzelne, auch einsame Mensch, der dem Unendlichen gegenübersteht. Das Unendliche, das Unbedingte, das nicht zu fassen ist. Das ist für die Romantiker, für Novalis, eine ganz wichtige Vorstellung. Und auf dieses Unbedingte, auf das große Ganze richtet sich jetzt eine Sehnsucht. Aber dieses Große und Ganze ist eben nicht zu fassen. Es ist auch ein Rätsel. Der Mensch konfrontiert sich mit ihm. Er sagt: Da ist etwas, was eine Bedeutung für mich hat, etwas, was mich überwölbt. Aber das gibt mir keine ganz klaren Antworten mehr wie vielleicht im christlichen Glauben, sondern das ist so eine Frage.

### **Musik 3: Franz Schubert/Mönkemeyer: Du bist die Ruh tr 19**

#### **Sprecherin:**

Friedrich von Hardenberg wird am 2. Mai 1772 als zweites von elf Kindern auf einem ehemaligen Land- und Rittergut in Oberwiederstedt im heutigen Sachsen-Anhalt geboren. Der Vater: ein streng pietistisch orientierter Verwaltungsfachmann und Salinendirektor. Seine zweite Frau und Friedrichs Mutter Berhardine von Hardenberg fühlt sich ihrem Sohn Friedrich eng verbunden.

Musik aus

#### **O-Ton 4 Gabriele Rommel**

Novalis hatte eine relativ schöne Kindheit verbracht auf dem Landgut und in dem dazugehörigen relativ großen Familienhaus, das aber gar nicht so groß war, denn dort lebten elf Kinder am Ende, von denen die Mutter leider noch zu Lebzeiten zehn wieder begraben musste. Nur eins hat die Eltern überlebt, nämlich Georg Anton von Hardenberg. 49.18 Und diese Kindheit war doch geprägt von einem starken Zusammenhalt der Geschwister. Das waren vor allem zu Novalis Lebzeiten seine älteste Schwester Caroline, ein Jahr älter und dann sein zwei Jahre jüngerer Bruder Erasmus mit denen er dort sehr verbunden war. Dann kam noch Karl von Hardenberg dazu.

#### **Sprecherin:**

Nach der Geburt der Tochter Auguste erkrankt die Mutter psychisch und körperlich schwer. Der Bruder Bernhard ertränkt sich mit dreizehn Jahren in der Saale. 1785 siedelt die Familie nach Weißenfels um. Der junge Hardenberg war Generationsgefährte von Männern, die in den folgenden Jahrzehnten ihre Zeit entscheidend prägen sollten: Hegel, Hölderlin, Beethoven, Schubert, Tieck und Friedrich Schlegel, der zu Hardenbergs bestem Freund wurde und über den 20jährigen an seinen Bruder August Wilhelm schrieb:

#### **Zitator 2: (Friedrich Schlegel)**

Das Schicksal hat einen jungen Mann in meine Hand gegeben, aus dem alles werden kann. Er gefiel mir sehr wohl, da der mir bald das Heiligtum seines Herzens weit öffnete. Darin habe ich nun meinen Sitz aufgeschlagen und forsche. - ein noch sehr junger Mensch mit guter Bildung, sehr feinem Gesicht mit schwarzen Augen von herrlichem Ausdruck, wenn er mit Feuer von etwas Schönerem redet – er redet dreimal mehr und dreimal schneller wie wir andren – die schnellste Fassungskraft und Empfänglichkeit. Er geht nicht auf das Wahre, sondern auf das Schöne. Rasch bis zur Wildheit, immer voll tätiger, unruhiger Freude.

**Sprecherin:**

Im Gegensatz zu anderen Dichtern und Philosophen hat sich Novalis nie aus seiner regionalen Umgebung herausbewegt. Es gab keine Reisen in Metropolen oder andere Länder. Dass ein derart lokal orientierter Mensch in der Lage war, ein so universelles Werk zu schaffen, muss andere Gründe haben.

**Zitator Novalis:**

Sogar der Raum einer Nusschale kann uns wichtig werden, wenn wir selbst Fülle des Daseins mitbringen.

**Sprecherin:**

Friedrich ist ein eher schwächlicher Junge. Mit neun Jahren erkrankt er lebensgefährlich an Ruhr. Er gesundet und beginnt schon als Kind zu schreiben: Über dreihundert Gedichte und Übersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen. Als Gymnasiast studiert er die zeitgenössische Literatur und schreibt erste Texte. Das Jugendgedicht „Ans Kloster in Ruinen“ zeigt schon früh seine kritische Einstellung zur katholischen Kirche.

**Zitator Novalis:**

Wo stolze Priester unterdrückten  
Die Jugend und auch die Natur.  
Und das verdammte Schwert auch zückten  
Auf jede Klugheits Weisheitsspur

Wo Finsternis und Dummheit thronte  
Und Bosheit in dem Schafsgewand  
Und selbst die ärgste Wollust wohnte  
Ogleich dich ein Gelübde band.

**Sprecherin:**

Unglaublich: Vom Inhalt her könnte dieses frühe Gedicht aus dem Jahr 1770 auch heute entstanden sein. Auch da erweist sich Novalis als visionär. An der Doppelmoral und Engstirnigkeit des katholischen Bodenpersonals hat sich über die letzten Jahrhunderte leider nur wenig geändert.

1790 beginnt Friedrich in Jena auf Wunsch des Vaters das Studium der Jurisprudenz. Novalis und sein Freundeskreis verfolgen mit Leidenschaft die politische Entwicklung. Sie begrüßen die Französische Revolution und deren Motto „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Genauso wichtig wie die frühen biographischen Daten erweist sich der geistige Lebensweg, seine Studien der Philosophie und der Wissenschaften sowie die Begegnungen mit Künstlern und Philosophen: Von Friedrich Schiller über Johann Gottlieb Fichte bis zu Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Schiller, nur dreizehn Jahre

älter als Hardenberg, lehrt in Jena Geschichte. Der Student wird Schiller sein Leben lang verehren und, als dieser schwer erkrankt, pflegen. Dessen Gedicht "Schlüssel" wird dem jungen Hardenberg schon bald zum Schlüssel der eigenen Weltanschauung:

**Zitator 2: ( Friedrich Schiller)**

Willst du dich selbst erkennen, so sieh, wie es die anderen treiben -  
Willst du die anderen verstehen, blick' in dein eigenes Herz.

**Sprecherin:**

Novalis besucht die Vorlesungen Schillers in Jena. Er bewundert den 31jährigen außerordentlichen Professor der Geschichte und Philosophie. Und begeistert sich besonders für den Dramatiker und Lyriker, der in seinem Werk Fragen nach dem Verhältnis von Künstler und Gesellschaft aufwirft und beantwortet.

**Zitator Novalis:**

Ein Wort von Ihnen bewirkt mehr auf mich als die wiederholtesten Belehrungen anderer. Es entzündet tausend andre Funken in mir und ward mir nützlicher und hilfreicher zu meiner Bildung und Denkungsart als die gründlichsten Beweisgründe.

**Sprecher:**

Novalis freundet sich mit seinem Vorbild an. Als dieser Im Jahr 1791 schwer erkrankt, hält er Nachtwache an dessen Krankenbett. Kurz zuvor hatte Novalis versucht in einem Brief an Schiller dessen literarischen Anspruch zu erfüllen, Dichtung solle „der reine, vollendete Abdruck einer interessanten Gemüthslage eines interessanten vollendeten Geistes“ sein. Novalis Brief beginnt mit Betrachtungen über die Verwobenheit von Fantasie, inneren Regungen und den Jahreszeiten.

**Zitator Novalis:**

Die schöne Gegend und eine gutmütige Harmlosigkeit, in der ich aufgelöst bin, zaubern mich in die blühenden Reiche der Phantasie hinüber, die ein ebenso dünner wie magischer Nebel umschwimmt als die ferne Landschaft unter meinen Füßen. Ich freue mich mit dem letzten Lächeln des scheidenden Lebens der Natur und dem milden Sonnenblick des erkaltenden Himmels. Die fruchtbare Reife beginnt in Verwesung überzugehen, und ist mir der Anblick der langsam hinsterbenden Natur beinahe reicher und größer als ihr Aufblühn und Lebendigwerden im Frühling. Ich fühle mich mehr zu edeln und erhabenen Empfindungen jetzt gestimmt als im Frühjahr, wo die Seele im untätigen Empfangen und Genießen schwimmt und anstatt sich in sich selbst zurückzuziehen von jedem anziehendem Gegenstande angezogen und zerstreut wird. Schon das Losreißen von so viel schönen, lieben Gegenständen macht die Empfindungen zusammengesetzter und damit interessanter. Daher fühl ich mich

auch nie so reingestimmt und empfänglich für alle Eindrücke der höhern heiligern Muse als im Herbst.

**Sprecherin:**

- worauf Schiller den Überschwang des jungen Novalis bremst und ihm etwas mehr Distanz empfiehlt, was Novalis ein Jahrzehnt später im Roman „Heinrich von Ofterdingen“ übernimmt und dem jungen Dichter Heinrich ganz ähnlich ans Herz legt.  
Friedrich Schiller:

**Zitator 2 (Friedrich Schiller)**

Der Dichter muss sich selbst fremd werden, den Gegenstand seiner Begeisterung von seiner Individualität loswickeln, seine Leidenschaft aus einer milderen Ferne anzuschauen. Ein Dichter nehme sich ja in acht, mitten im Schmerz den Schmerz zu besingen.

**Musik 4: Valentin Silvestrov: Bagatelle II tr 3**

**Zitator Novalis:**

Glücklich, wer weise geworden und nicht die Welt mehr durchgrübelt,  
Wer von sich selber den Stein ewiger Weisheit begehrt.  
Nur der vernünftige Mensch ist der echte Adept – er verwandelt  
Alles in Leben und Gold – braucht Elixiere nicht mehr.  
In ihm dampfet der heilige Kolben – der König ist in ihm –  
Delphos auch und er fasst endlich das: Kenne dich selbst.

**O-Ton 5 Herbert Uerlings**

Dieses Gedicht „Kenne dich selbst“, zeichnet eine Mentalitätsgeschichte und historisch weit zurückreichende Form der Selbst- und Naturforschung nach bis zurück zu Delphi. Die berühmte Überschrift, die Aufforderung „Kenne dich selbst“, beginnt ja auch ganz emphatisch: „Eins nur ist, was der Mensch zu allen Zeiten gesucht hat“ und zieht dann eine Linie bis in die Gegenwart, beschreibt verschiedene Versuche der Naturforschung.

**Sprecherin:**

Der Germanist und Literaturwissenschaftler Herbert Uerlings.

**O-Ton 5 Herbert Uerlings** Fortsetzung O-5Ton

Jedenfalls geht es so weiter, dass mythische Erzählungen und auch die Alchemie, von der dann im letzten Drittel die Rede ist, ....überboten werden durch Selbsterkenntnis. Das ist gemeint mit dem sehr zentralen Vers „Nur der vernünftige Mensch ist der echte Adept der Alchemie. Er verwandelt alles in Leben und Gold. In ihm dampft der heilige

Kolben,“ ein Bild aus der Alchemie...„Und er fasst endlich das ‚Kenne dich selbst‘.“ In der Tat, das ist eine Hinführung zur zeitgenössischen Transzendentalphilosophie. Und das Gedicht spricht damit auch davon, dass Selbsterkenntnis und Naturerkenntnis zwei Seiten einer Medaille sind.

**Zitator Novalis:**

Wir werden die Welt verstehen, wenn wir uns selber verstehn, weil wir und sie integrante Hälften sind. Das wunderbarste, das ewige Phänomen, ist das eigene Dasein. Das größte Geheimnis ist der Mensch sich selbst. Die höchste Aufgabe der Bildung ist, sich seines transzendentalen Selbst zu bemächtigen, das Ich seines Ich's zugleich zu sein. Ohne vollendetes Selbstverständnis wird man andere nie wahrhaft verstehn lernen.

**O-Ton 6 Gabriele Rommel**

Ihm geht es darum, dass wir mit der Natur, mit dem ganzen Universum gemeinschaftlich leben, dass wir ein Ganzes sind und auch wieder so ein Ganzes werden möchten. Und je besser wir uns selbst erkennen in unserem Dasein, um so besser können wir mit diesen Erkenntnissen auch die Außenwelt betrachten, mit der Natur und dem Universum versuchen, eins zu sein. Das ist im Grunde ein zentrales Motiv und Thema der Romantik und der Literatur.

**Sprecherin:**

Die Germanistin Gabriele Rommel

**Zitator Novalis:**

Wir träumen von Reisen durch das Weltall: ist denn das Weltall nicht in uns? Die Tiefen unsers Geistes kennen wir nicht. – Nach Innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns, oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten, die Vergangenheit und Zukunft. Die Außenwelt ist die Schattenwelt, sie wirft ihren Schatten in das Lichtreich. Jetzt scheint es uns freylich innerlich so dunkel, einsam, gestaltlos, aber wie ganz anders wird es uns dünken, wenn diese Verfinsterung vorbei, und der Schattenkörper hinweggerückt ist. Wir werden mehr genießen als je, denn unser Geist hat entbehrt.

**Sprecherin:**

Diese berühmten Zeilen über den „Weg nach innen“ als Schlüssel zur Erkenntnis bleiben ohne deren Fortführung im nächsten Absatz missverständlich. Leider wurden sie in der Novalis-Rezeption oft übersehen:

### **Zitator Novalis:**

Der erste Schritt wird Blick nach innen, absondernde Beschauung unseres Selbst. Doch wer hier stehen bleibt, geräth nur halb. Der zweyte Schritt muss wirksamer Blick nach Außen, selbstthätige, gehaltne Beobachtung der Außenwelt sein.

### **O-Ton 7 Herbert Uerlings**

Auch dieses Fragment, das sechzehnten Blütenstaub-Fragment ist immer isoliert rezipiert worden, „Nach innen geht der geheimnisvolle Weg“. der Blick nach innen soll wieder nach außen führen, nach außen in die Naturbeobachtung, in die Naturgeschichte, aber auch in die menschliche Geschichte. Das ist gemeint mit „selbsttätige gehaltene Beobachtung der Außenwelt“. Man sieht das dann in weiteren Fragmenten, wo das ausgearbeitet wird, wenn wir Blütenstaub Nr. 32 nehmen. Ganz emphatisch: „Wir sind auf einer Mission zur Bildung der Erde sind wir berufen“. So spricht keiner, der es bei dem Weg nach innen bewenden läßt.

### **O-Ton 8 Dirk von Petersdorff**

Für Novalis und auch für seine romantischen Freunde ist die zeitgenössische Philosophie sehr wichtig, und das sind vor allem Kant und Fichte. Diese beiden Philosophen bringen die Erkenntnis in die Welt, dass unser Wissen immer begrenzt ist.

### **Sprecherin:**

Der Literaturwissenschaftler Dirk von Petersdorff fasst den Kern dieser Erkenntnistheorie zusammen, auf dem Novalis seine romantische Philosophie aufbaut.

### **O-Ton 8 Fortsetzung Dirk von Petersdorff**

Unser Wissen ist vorläufig, und zwar deshalb, weil wir mit unserem Bewusstsein keinen direkten Zugriff auf die Welt haben, sondern das Bewusstsein wie so ein Filter sich zwischen uns und die Welt schiebt und wir alles immer nur in den Formen dieses Bewusstseins wahrnehmen können. Und das betrifft jetzt auch unsere großen Erkenntnisse, unsere letzten Gewissheiten, also meinetwegen über Gott oder so etwas wie eine Botschaft der Natur oder einen Sinn der Geschichte. Dazu haben wir keinen Zugang mehr. Da sagen Kant und Fichte: Solche ganz großen letzten Behauptungen können wir eigentlich nicht mehr aufstellen. 7:01 So hat es Novalis auch verstanden.....Wir haben da also beides: eine Verunsicherung durch die Grenzen der Erkenntnis und auch eine Befreiung, dass unser Bewusstsein und dann auch unser Handeln die Welt gestalten kann.

### **Sprecherin:**

In Anlehnung an Fichte notiert Novalis:

**Zitator Novalis:**

Die Vernunft sieht nur das ein, was sie selbst nach ihrem Entwurfe hervorbringt.

**Musik 5: Valentin Silvestrov: Elegie (aus Bagatellen) tr 15 aus bei 1.32****Sprecherin:**

Das erste größere Werk des Dichter-Philosophen, das im Jahr 1798 in der Zeitschrift „Athenäum“ veröffentlicht wird, sind die Blütenstaub-Fragmente. In diesem Werk benennt er zum ersten Mal seine Vorstellung von Poesie als „progressive Universalpoesie“. Auffällig ist seine Vorliebe für die literarische Form des Fragments. Was das Besondere dieser Form ist, das erläutert Gabriele Rommel.

**O-Ton 9 Gabriele Rommel**

Es ist eine Schreibform, die im Grunde mit nichts anderem zu tun hat, als dass man tatsächlich Wichtiges, das im Moment in den Sinn kommt, auch festhält, um damit weiter arbeiten zu können und um auch andere zu inspirieren, an diese Gedanken anzuknüpfen, sie weiterzudenken, damit umzugehen, das ist das Fragmentarische. Dahinter steckt eine sehr aktivistische Haltung, die davon ausgeht, dass der wahre Leser der eigentliche Autor sein soll. Der soll nämlich aktiv sein, der soll nicht nur lesen, der soll an diesen Ideen teilnehmen. Denn die betreffen - und das ist nun der wirkliche Kern der Poetik - die betreffen alle, die betreffen jeden Menschen, jeden Leser, jeden Bürger, jeden, der halt auf diesem Erdenball sein Dasein gestalten soll. Und diese Ideen, ob sie fragmentarisch oder ausgeführt sind, sollen vor allem dazu beitragen, dass man sehen lernen kann, dass sehr viel hinter den ganz alltäglichen, einfachen Dingen, die wir wahrnehmen, steckt, dass wir das Geheimnis unserer eigenen Existenz oder das der Natur noch gar nicht erfasst haben. Dass es aber sehr darauf ankommt, danach zu streben und sich darauf vorzubereiten.

**Sprecherin:**

Es sind die Blütenstaub-Fragmente, in denen Novalis auch die dichteste Definition seiner romantischen Philosophie ausspricht.

**Zitator Novalis:**

Die Welt muß romantisiert werden. So findet man den ursprünglichen Sinn wieder. Romantisieren ist nichts als eine qualitative Potenzierung. Das niedere Selbst wird mit einem besseren Selbst in dieser Operation identifiziert. Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehn, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es. - Umgekehrt ist die Operation für das Höhere, Unbekannte, Mystische, Unendliche: es bekommt einen geläufigen Ausdruck. - Romantische Philosophie.

### **O-Ton 10 Herbert Uerlings**

Wenn Novalis von Romantik spricht, dann spricht er von Romantisieren und schon das ist bezeichnend, dass er ein Tätigkeitsverb verwendet. Wechsel, Erhöhung, Wechsel, Erniedrigung, logarithmieren und potenzieren. Immer sind das solche gegensätzliche Bewegungen, die er dabei bezeichnet. Romantisieren ist eine Tätigkeit, ist eine Verwandlung des Menschenlebens. Darum geht es. Es geht darum, festgelegtes Sein in ein unaufhörliches Werden zu verwandeln. Und deswegen hat es so herzlich wenig zu tun mit diesen Candle Light Dinner Vorstellungen, denn das sind ja Zustände, in sich ruhende Zustände. Und das ist gerade nicht gemeint. Es geht immer um die Frage: Was kriege ich in mein eigenes Leben umgesetzt, aber auch: Was kriege ich in die eigene Zeit, in die Wissenschaften, in die Politik, in die Erneuerung von Religion umgesetzt?

#### **Sprecherin:**

Die aktive Funktion des Romantisierens der Welt vertieft der Lyriker und Literaturwissenschaftler Dirk von Petersdorff anhand des berühmten Satzes von Novalis:

#### **Zitator Novalis:**

Wir suchen überall das Unbedingte, und finden immer nur Dinge.

### **O-Ton 11 Dirk von Petersdorff**

Es gibt das Vorurteil, Romantiker seien so Weltflüchtige, die mit der Erde und den Dingen ja gar nichts zu tun haben, sich immerfort in Fantasiewelten begeben. Das sind sie nicht. Die Romantik beginnt bei den Dingen, und sie weiß auch: Über diese Dinge kommen wir nie hinaus. Das ist das, was wir haben. Das ist die Welt, die uns gegeben ist. Und die Idee der Romantiker ist jetzt aber, mit den Dingen so umzugehen, sie so zu gestalten, uns so anzusehen, dass sie auf etwas anderes hinweisen. Das nennt Novalis jetzt das Unbedingte, also etwas, was für uns von größter Bedeutung ist, was uns unbedingt angeht, eine Wahrheit, die unser Leben verändert. Auf die sollen wir zielen. Aber immer, indem wir uns an die Dinge binden und sagen: Diese Dinge, mit denen müssen wir arbeiten, die müssen wir gestalten und romantisch ansehen. Romantisieren hat Novalis das genannt.

#### **Sprecherin:**

Romantisieren ist also eine Art von Sinnkonstruktion. Sie bezieht sich auf eine Welt, die ihren Sinn verloren hat, weil sie säkularisiert, banalisiert, von Sinn befreit worden ist. Die Frühromantik will eine neue Weise der Erfahrung schaffen, indem sich Diesseits und Jenseits durchdringen. Sowohl in der Kunst, aber genauso in der aktiven Gestaltung des Lebens.

## **Musik 6: S.T. Tickmayer: *Eight hymns in memoriam Andrei Tarkovskiy* tr 1**

### **Zitator Novalis:**

Fast jeder Mensch ist im geringen Grad schon Künstler – Er sieht in der That heraus und nicht hinein – Er fühlt heraus und nicht herein. Der Hauptunterschied ist der: Der Künstler hat den Keim des selbstbildenden Lebens in seinen Organen belebt – und ist mithin imstande Ideen nach Belieben – durch sie herauszuströmen – sie als Werkzeuge zur Modifikation der wirklichen Welt zu gebrauchen.

### **Sprecherin:**

Erstaunlich, wie diese Zeilen dem legendären Satz von Joseph Beuys gleichen: „Jeder Mensch ist ein Künstler“. Wenn Novalis den Menschen ein „übersinnliches Wesen“ nennt, trifft er sich auch hier mit der Anschauung von Beuys:

### **Zitator 2: (Joseph Beuys)**

Es gibt eine unsichtbare und eine sichtbare Welt. Zur unsichtbaren Welt gehören die nicht wahrnehmbaren Kraftzusammenhänge und Energieabläufe; gehört auch das, was man gewöhnlich das Innere des Menschen nennt. Der Mensch ist eine Bodenstation für etwas viel größeres und Kunstwerke sind Erdstationen, die etwas aus sich entlassen, was metaphysischen, spirituellen Charakter hat.

Ich verstehe meine künstlerische Arbeit als religiöse Aufgabe. Ich frage durch meine Kunst: Was sind die Aufgaben des Menschen in der Welt? Was sind seine anthropologischen Grundkonstanten?

### **Sprecherin:**

Und Novalis:

### **Zitator Novalis:**

Das willkürlichste Vorurtheil ist, daß dem Menschen das Vermögen außer sich zu seyn, mit Bewußtseyn jenseits der Sinne zu seyn, versagt sey. Der Mensch vermag in jedem Augenblicke ein übersinnliches Wesen zu seyn. Ohne dies wäre er nicht Weltbürger, er wäre ein Thier. Freylich ist die Besonnenheit, Sichselbstfindung, in diesem Zustande sehr schwer, da er so unaufhörlich, so nothwendig mit dem Wechsel unsrer übrigen Zustände verbunden ist. Je mehr wir uns aber dieses Zustandes bewußt zu seyn vermögen, desto lebendiger, mächtiger, genügender ist die Überzeugung, die daraus entsteht; der Glaube an ächte Offenbarungen des Geistes. Es ist kein Schauen, Hören, Fühlen; es ist aus allen dreyen zusammengesetzt, mehr als alles Dreyes: eine Empfindung unmittelbarer Gewißheit, eine Ansicht meines wahrhaftesten, eigensten Lebens.

## **O-Ton 12 Herbert Uerlings**

Novalis hat in der Auseinandersetzung mit Kant und Fichte eine eigene Form des Philosophierens entwickelt, nämlich die Vorstellung, dass ich wahrnehmen kann, was sich meiner Erkenntnis entzieht. Für das, was sich da entzieht, habe ich in der Terminologie der damaligen Zeit ein Gefühl. Ich kann fühlen, dass da etwas ist. Das ist gemeint mit Zugang zum Übersinnlichen. Dieses Übersinnliche ist das, was in anderer Terminologie genannt wird Gott, das Unendliche oder das Absolute. Es wird also keineswegs die Kantische Vernunft-Kritik über Bord geworfen. Keineswegs wird Irrationalismus gepredigt. Keineswegs wird behauptet, dieses Übersinnliche, das kann ich dingfest machen, kann ich als eine begrifflich ausformulierte Lehre, als absolute Wahrheit verkaufen. Es ist ein Gefühl des Unendlichen.

### **Sprecherin:**

Seine Resonanz zum Übersinnlichen, das Herbert Uerlings hier mit Gott, dem Unendlichen oder dem Absoluten übersetzt, hat Novalis schon als Jugendlicher entwickelt. So in seinem Gedicht „Gott“.

## **Musik 7: Francois Couturier/Anja Lechner: Hymne tr 11**

### **Zitator Novalis:**

Ich singe Gott im Hochgesang  
Mit hohen Seraphs Flug;  
Nicht Ruhm und Lob, nur heißen Dank  
Ihm, der mich mächtig trug  
Durch mancher Klippen Fährlichkeit,  
Durch Krankheit und durch Not,  
Es flohen Angst und Banglichkeit  
Wohl auf sein Machtgebot.

Im Würmchen schaut der Seher ihn,  
Des Seele mächtig glüht  
Im Lenz, wenn alle Erden blühen  
Und Frost und Schlummer flieht,  
Er wohnt im Tröpfchen Silbertau,  
Das auf dem Veilchen glänzt,  
Und webt auf jeder Flur und Au,  
Und die der Himmel grenzt.

Gib mir Vertraun und Zuversicht  
Auf meinem Lebenspfad  
Und gib in banger Nacht mir Licht

Und festen Mut und Rat.  
Die Ruh der Seele sei mein Lohn:  
Mich lehre die Natur:  
Die göttlichste Religion  
Sei Menschenliebe nur

### **O-Ton 13 Herbert Uerlings**

Das Gedicht „Gott“ ist interessant auch deswegen, weil es zeigt, dass hier diese pantheistische Dimension bereits aufgenommen wird, die in modifizierter Form in seinem ganzen Werk erhalten bleibt. Die Natur selbst wird als Lehrerin der Religion entdeckt und der höchste Ausdruck davon ist Menschenliebe.

### **Zitator Novalis:**

Zauber der Erinnerungen  
Heilger Wehmut süße Schauer  
haben innig uns durchklungen  
Kühlen unsre Glut.  
Wunden gibt's, die ewig schmerzen,  
Eine göttlich tiefe Trauer  
Wohnt in unser aller Herzen,  
Löst uns auf in eine Flut.  
Und in dieser Flut ergießen  
Wir uns auf geheime Weise  
In den Ozean des Lebens  
Tief in Gott hinein;  
Und aus seinem Herzen fließen  
Wir zurück zu unserm Kreise,  
Und der Geist des höchsten Strebens  
Taucht in unsre Wirbel ein.

### **Musik 8: Michael Glinka: Nocturne f-Moll „la Separation“ tr 5**

### **Sprecherin:**

Zurück zum Jahr 1794, das einen bedeutsamen Einschnitt in Novalis Leben markiert. Im thüringischen Grünungen lernt er Sophie von Kühn kennen und lieben. Ein Jahr später verlobt sich Novalis mit zweiundzwanzig Jahren inoffiziell mit Sophie. Sie steht kurz vor ihrem dreizehnten Geburtstag – ein Alter, das uns heutigen für eine Verlobung sehr früh erscheinen mag.

### **O-Ton 14 Gabriele Rommel;**

Das erste, an was man sich erinnern sollte, ist die damalige Lebenserwartung. Wie alt wurden Menschen damals? In der Regel war jemand mit vierzig dann schon ein sehr alter Mensch, wenn er diese Stufe erreicht hatte. Also mit anderen Worten, der Altersunterschied, der fällt uns heute stärker auf, als das in damaliger Zeit der Fall war. Sie war ein interessantes frühreifes Wesen, ein sehr ansprechendes Wesen, eine Kindfrau, mit der er sich gern verbunden hat.

### **Zitator Novalis:**

Welten bauen genügt nicht dem tiefer dringenden Sinn.  
Aber ein liebendes Herz sättigt den strebenden Geist.

### **Sprecherin:**

Die Liebe zu seiner Verlobten Sophie von Kühn ist der entscheidende Wendepunkt auf Novalis Erkenntnisweg nach innen. Er erfährt in dieser Begegnung die Mysterien von Liebe, Tod und Verwandlung. „Eine Viertelstunde hat mich bestimmt“, gesteht Novalis seinem Bruder Erasmus, als er ihm vom ersten Zusammensein berichtet. Ein Jahr später erkrankt Sophie von Kühn schwer. Novalis schreibt seinem Bruder Karl, wie sehr ihn die lebensbedrohliche Krankheit seiner großen Liebe ängstigt.

### **Zitator Novalis:**

Ihre Leber war stark entzündet - die heftigsten Schmerzen, seit dem Montag schlaflose Nächte, brennendes Fieber.

Wie nah uns oft der Verlust unseres ganzen Glücks, wie gefährlich daher jede Speculation auf Glück allein, und wie dauerhafte Ruhe der Seele nur durch Erhebung der Seele über alle Streiche des Schicksals durch Loßreißung von allem, was unter der Macht des Zufalls steht, möglich ist, davon bin ich in diesen Tagen lebhaft überzeugt worden.

### **Sprecherin:**

Sophie erholt sich und Novalis sinniert über den Zusammenhang von Philosophie und Liebe, Tod und Ewigkeit. In Anlehnung an Fichte versucht er die „Dinge“, die Geschehnisse des Lebens, einer höheren Deutung zuzuführen. Das Schicksal seiner Geliebten wird ab jetzt ständiger Impuls zur Sinndeutung werden. Novalis rückt seine Beziehung zu Sophie in einen kosmisch-spirituellen Zusammenhang.

### **Zitator Novalis:**

Mein Lieblingsstudium heißt im Grund wie meine Braut. Sophie heißt sie – Philo-sofie ist die Seele meines Lebens und der Schlüssel zu meinem eigensten Selbst.

Bleibe fest im Glauben an die Universalität deines Ichs. Du wirst auf deine Leidensstunden herunterblicken. Wenn dir weh wird, so denke an die Menschheit.

Denke an alles, was dich umgibt im Verhältnis zur unendlichen Dauer – Resultat einer Ewigkeit.

**Sprecherin:**

Im Sommer 1796 erkrankt Sophie erneut. Die Ärzte können ihr nicht helfen. Am 19. März 1797 stirbt Sophie von Kühn. Novalis ist am Boden zerstört. Er möchte ihr „nachsterben“. Doch schon bald gelingt es ihm, den Tod der Geliebten in seine Vorstellung kosmischer Sinnggebung zu integrieren. Sophies Tod führt ihn durch die Kraft der poetischen Einbildungskraft zu einer neuen Stufe des Dichtens. Zweieinhalb Monate nach Sophies Tod hat Novalis an ihrem Grab eine Vision. Im „Journal“ notiert er:

**Zitator Novalis:**

Abends ging ich zu Sophieen. Dort war ich unbeschreiblich freudig – aufblitzende Enthusiasmus-Momente – Das Grab blies ich wie Staub vor mir hin – Jahrhunderte waren wie Momente - ihre Nähe war fühlbar.

**Sprecherin:**

Aus diesem Erlebnis wird wenig später eine erste „Hymne an die Nacht“ entstehen. In der Zählweise der Hymnen wird sie in der Druckfassung zur dritten Hymne. Die „Hymnen an die Nacht“ aus den Jahren 1799/1800 zählen zu den Höhenpunkten von Novalis Dichtungen. Mit ihnen wird gleich die zweite Stunde der Langen Nacht beginnen.

**Musik 9: Vassilis Tsabropoulos / Anja Lechner: Promenade tr 10**

## 2. Stunde

### Musik 1: John Cage: in a landscape: tr 2

#### Sprecherin:

Die zweite Stunde der Langen Nacht widmet sich Novalis zweiter Lebenshälfte bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1801. Sie wirft den Blick auf Werke wie die „Hymnen an die Nacht“, die „Lehrlinge zu Sais“ das Romanfragment „Heinrich von Ofterdingen“ und seine religiösen Schriften. Von den frühen Gedichten bis zu seinen letzten Zeilen sind Leben und Werk des Dichterphilosophen von Spiritualität durchdrungen. Als jemand, der Dogmen und abgeschlossene Denkgebäude ablehnt, erweist sich Novalis auch als religiöser Erneuerer mit den Idealen Freiheit und Selbstbestimmung. Mit diesem in der Öffentlichkeit noch weitgehend unbekanntem Teil seines Werkes, der „Romantischen Religion“, endet die zweite Stunde der Langen Nacht.

#### Sprecherin:

Die „Hymnen an die Nacht“ gelten neben dem Roman „Heinrich von Ofterdingen“ als sein bekanntestes Werk. In den ersten Absätzen preist Novalis noch die Qualitäten des Lichts. Doch dann vollzieht er eine unerhörte Umwertung der Polarität von hell und dunkel. Nicht mehr mit dem Licht des Tages, das als gleißender Scheinwerfer der Ratio die Untiefen der Dunkelheit ausleuchten möchte, verbrüdernd sich Novalis hier, sondern mit den Geheimnissen der Nacht und deren zarten Lichtträgern, den Sternen.

### Musik 2: Lechner / Couturier: Lontano tr 13

#### Zitator Novalis: 1.Hymne (Ausschnitt):

Welcher Lebendige, Sinnbegabte, liebt nicht vor allen Wundererscheinungen des verbreiteten Raums um ihn, das allerfreulichste Licht – mit seinen Farben, seinen Strahlen und Wogen; seiner milden Allgegenwart, als weckender Tag. Wie des Lebens innerste Seele athmet es der rastlosen Gestirne Riesenwelt, und schwimmt tanzend in seiner blauen Flut – athmet es der funkelnde, ewigruhende Stein, die sinnige, saugende Pflanze, und das wilde, brennende, vielgestaltete Thier – vor allen aber der herrliche Fremdling mit den sinnvollen Augen, dem schwebenden Gange, und den zartgeschlossenen, tonreichen Lippen. Wie ein König der irdischen Natur ruft es jede Kraft zu zahllosen Verwandlungen, knüpft und löst unendliche Bündnisse, hängt sein himmlisches Bild jedem irdischen Wesen um. – Seine Gegenwart allein offenbart die Wunderherrlichkeit der Reiche der Welt.

Abwärts wend ich mich zu der heiligen, unaussprechlichen, geheimnißvollen Nacht. Fernab liegt die Welt – in eine tiefe Gruft versenkt – wüst und einsam ist ihre Stelle. In

den Sayten der Brust weht tiefe Wehmuth. In Thautropfen will ich hinuntersinken und mit der Asche mich vermischen. – Fernen der Erinnerung, Wünsche der Jugend, der Kindheit Träume, des ganzen langen Lebens kurze Freuden und vergebliche Hoffnungen kommen in grauen Kleidern, wie Abendnebel nach der Sonne Untergang. Was quillt auf einmal so ahnungsvoll unterm Herzen, und verschluckt der Wehmuth weiche Luft? Hast auch du ein Gefallen an uns, dunkle Nacht? Was hältst du unter deinem Mantel, das mir unsichtbar kräftig an die Seele geht? Köstlicher Balsam träuft aus deiner Hand, aus dem Bündel Mohn.

Musik aus

### **O-Ton 15 Herbert Uerlings**

Mit dem Lob der Nacht hat es etwas ganz Besonderes auf sich. Novalis stand als Dichter vor der Frage: Wenn ich dichterische Symbole entwickle oder benutze, entwickle ich dann eine neue, originelle Sprache mit der Gefahr, dass sie keiner versteht. Oder greife ich auf bereits bekannte Mythologien zurück? Und da bot sich in erster Linie das Christentum an. In zwei Fällen, mit denen er sehr erfolgreich war, ist er davon abgewichen. Das eine ist die Erfindung der blauen Blume, seine ureigene Erfindung. Das andere ist die Erfindung dieses Mythos der Nacht. Die Nacht als das Übergreifende, das Umgreifende, die Nacht als bildlicher Ausdruck für das Absolute, für das Sein schlechthin, dem wir alle entstammen. Genauso wie die Natur daraus hervorgeht. ...Die Nacht als „Mutter Nacht,“ die ihre Gestalten, ihre Kinder in die Welt schickt, die Nacht aber auch als diejenige, die Licht in die Welt schickt in Gestalt der Sterne oder hier in den Hymnen an die Nacht, insbesondere in Form der Geliebten.

**weiter Musik**

**Zitator Novalis:** Auszug 2. Hymne

Muß immer der Morgen wiederkommen? Endet nie des Irdischen Gewalt? Unselige Geschäftigkeit verzehrt den himmlischen Anflug der Nacht. Wird nie der Liebe geheimes Opfer ewig brennen? Zugemessen ward dem Lichte seine Zeit; aber zeitlos und raumlos ist der Nacht Herrschaft. – Ewig ist die Dauer des Schlafs. Heiliger Schlaf – beglücke zu selten nicht der Nacht Geweihte in diesem irdischen Tagewerk. Nur die Thoren verkennen dich und wissen von keinem Schlafe, als den Schatten, den du in jener Dämmerung der wahrhaften Nacht mitleidig auf uns wirfst. Sie fühlen dich nicht in der goldnen Flut der Trauben – in des Mandelbaums Wunderöl, und dem braunen Saft des Mohns. Sie wissen nicht, daß du es bist der des zarten Mädchens Busen umschwebt und zum Himmel den Schoß macht – ahnden nicht, daß aus alten Geschichten du himmelöffnend entgengtrittst und den Schlüssel trägst zu den Wohnungen der Seligen, unendlicher Geheimnisse schweigender Bote.

weiter Musik bis Ende bei 2.30

### **Sprecherin:**

Nach den ersten beiden Hymnen bildet die dritte der „Hymnen an die Nacht“ einen Höhepunkt im Ringen des Dichters um die Geheimnisse von Diesseits und Jenseits, transzendenter Liebe und der Auflösung von Raum und Zeit.

### **Musik 3: Lechner / Couturier: Vague tr.12**

#### **Zitator Novalis:** (Auszug 3. Hymne)

Einst da ich bittre Thränen vergoß, da in Schmerz aufgelöst meine Hoffnung zerrann, und ich einsam stand am dürren Hügel, der in engen, dunkeln Raum die Gestalt meines Lebens barg – einsam, wie noch kein Einsamer war, von unsäglicher Angst getrieben – kraftlos, nur ein Gedanke des Elends noch. – Wie ich da nach Hülfe umherschaute, vorwärts nicht konnte und rückwärts nicht, und am fliehenden, verlöschten Leben mit unendlicher Sehnsucht hing: – da kam aus blauen Fernen – von den Höhen meiner alten Seligkeit ein Dämmerungsschauer – und mit einemmale riß das Band der Geburt – des Lichtes Fessel. Hin floh die irdische Herrlichkeit und meine Trauer mit ihr – zusammen floß die Wehmuth in eine neue, unergründliche Welt – du Nachtbegeisterung, Schlummer des Himmels kamst über mich – die Gegend hob sich sacht empor; über der Gegend schwebte mein entbundner, neugeborner Geist. Zur Staubwolke wurde der Hügel – durch die Wolke sah ich die verklärten Züge der Geliebten. In ihren Augen ruhte die Ewigkeit – ich faßte ihre Hände, und die Thränen wurden ein funkelndes, unzerreißliches Band. Jahrtausende zogen abwärts in die Ferne, wie Ungewitter. An Ihrem Halse weint ich dem neuen Leben entzückende Thränen. – Es war der erste, einzige Traum – und erst seitdem fühl ich ewigen, unwandelbaren Glauben an den Himmel der Nacht und sein Licht, die Geliebte.

#### **O-Ton 16 Herbert Uerlings**

Die dritte Hymne kann man wohl gar nicht anders verstehen, als dass man sagt: Hier findet der letzte Schritt einer Verarbeitung der zentralen Todeserfahrung von Novalis statt, und das war die Erfahrung des Todes seiner geliebten Braut Sophie. Dieser ganze Prozess zog sich über zwei, drei Jahre hin und findet seinen Abschluss in dieser Hymne, insbesondere in Versen wie „Zur Staubwolke wurde der Hügel. Durch die Wolke sah ich die verklärten Züge der Geliebten. In ihren Augen ruhte die Ewigkeit. Ich faßte ihre Hände, und die Tränen wurden ein funkelndes unzerreißliches Band“. Was hier beschrieben wird, ist eine mystische Vision von der Auferstehung der Geliebten, eine Transzendenz-Erfahrung am Grab der Geliebten. Damit sind Raum und Zeit gegenstandslos geworden. Der Sprecher dieses Textes, macht hier die Erfahrung einer höheren oder einer tieferen Weltewigkeit. Es endet damit, dass gesagt wird: Seither habe ich unwandelbaren Glauben an den Himmel der Nacht und sein Licht, die Geliebte. Man muss wohl konstatieren, dass in der Auseinandersetzung mit

dem Tod der eigenen Braut Novalis tatsächlich zu dieser Gewissheit des Vorhandenseins einer höheren Welt gekommen ist.

**Zitator Novalis:**

Ich habe zu Söfchen Religion – nicht Liebe. Absolute Liebe, vom Herzen unabhängige, auf Glauben gegründete Liebe, ist Religion.

**Sprecherin:**

Im fünften und letzten Teil der Hymnen an die Nacht arbeitet Novalis ein Gedicht mit der paradoxen Schlusszeile ein: „Du bist der Tod und machst uns erst gesund“.

**Zitator Novalis:**

Der Jüngling bist du, der seit langer Zeit  
Auf unsern Gräbern steht in tiefen Sinnen;  
Ein tröstlich Zeichen in der Dunkelheit –  
Der höhern Menschheit freudiges Beginnen.  
Was uns gesenkt in tiefe Traurigkeit  
Zieht uns mit süßer Sehnsucht nun von hinnen.  
Im Tode ward das ewge Leben kund,  
Du bist der Tod und machst uns erst gesund.

**Musik 3a: Schubert/Pregardien: Nacht und Träume**

**O-Ton 17 Herbert Uerlings**

Der Tod im Verständnis von Novalis enthält eine tiefe Paradoxie, das ist aber die Paradoxie oder die Spaltung, in der wir als Menschen uns alle befinden. Aus der Sicht von Novalis, in seiner Perspektive sind wir zum einen endliche Wesen, die aber mit Geist und Bewusstsein begabt sind. Und sofern wir Geist und Bewusstsein haben, können wir die Grenzen unserer Endlichkeit überschreiten, aber auch nur insoweit: An dem Tod als empirisches Faktum, Tod unseres Körpers, Endlichkeit unseres Körpers, führt kein Weg vorbei. Aber insofern wir Gattungswesen sind, wie er sich ausdrückt, insofern wir Geist und Bewusstsein haben, haben wir Teil an einer Sphäre, die nennt er das Göttliche, Gott, das Absolute, das Sein. Und insofern wir auch Teil dieser Sphäre sind, sind wir nicht sterblich.

**Zitator Novalis:**

Die zufällige oder einzelne Form unseres Ichs hört nur für die einzelne Form auf - der Tod macht nur dem Egoismus ein Ende.

**Sprecherin:**

Und dem Körper des Menschen. Für Novalis ist der Körper im Gegensatz zur Lehre des Christentums keine sündige Hülle, sondern eine Unendlichkeitsstelle des Menschen im Diesseits: ein Tor zum Kosmos. Gleichzeitig – und das entspricht Novalis Vorstellung der Einheit von Geist und Körper - preist er die körperliche Lust als selbstverständliche Entsprechung transzendenter Liebe.

**Zitator Novalis:**

Es gibt nur einen Tempel in der Welt und das ist der menschliche Körper. Nichts ist heiliger als diese hohe Gestalt. Man berührt den Himmel, wenn man einen Menschenleib betastet.

**O-Ton 18 Herbert Uerlings:**

Einzelne Existenz ist eine Schnittstelle zwischen dem Absoluten, dem Unendlichen und dem Endlichen. Wir Individuen sind solche Schnittstellen, und der Tod ist das Ende dieser Schnittstellen. Und deswegen und insoweit spricht Novalis von der zufälligen einzelnen Form, die wir in einer bestimmten Hinsicht sind. Ja, der Körper ist das größte Freudepotenzial, das der Mensch hat. Und gerade weil unsere Körper Schnittstellen sind von innen und außen, der Sitz der Seele ist da, wo innen und außen sich berühren, gerade deshalb spricht Novalis ganz häufig von geradezu ekstatischen Körpererfahrungen und der Verschränkung von Sinnlichkeit auf der einen Seite und Geistigkeit auf der anderen Seite. Noch exzessiver das sogenannte „Lied der Toten“ aus den Materialien zum Heinrich von Ofterdingen. Gerade das Orgiastische der Sexualität wird da erhoben zu einem geradezu visionären Allgemeinzustand. Ungeheuer intensive Texte, in denen alles sich ineinander schlingt: Körperliches, Geistiges, Diesseits, Jenseits. Es ist eine wahre Lust, eine Welt umarmende, Zeit aufhebende Liebesvision.

**Musik 4: Barry Guy: Redshift tr 7****Zitator Novalis:**

Gehoben ist der Stein –  
Die Menschheit ist erstanden  
Wir alle bleiben dein  
Und fühlen keine Banden.  
Der herbste Kummer fleucht  
Vor deiner goldnen Schaale,  
Wenn Erd und Leben weicht  
Im letzten Abendmahle.

Nun weint an keinem Grabe,

Für Schmerz, wer liebend glaubt,  
Der Liebe süße Habe  
Wird keinem nicht geraubt –  
Die Sehnsucht ihm zu lindern,  
Begeistert ihn die Nacht –  
Von treuen Himmelskindern  
Wird ihm sein Herz bewacht.

Getrost, das Leben schreitet  
Zum ewgen Leben hin;  
Von innerer Glut geweitet  
Verklärt sich unser Sinn.  
Die Sternwelt wird zerfließen  
Zum goldnen Lebenswein,  
Wir werden sie genießen  
Und lichte Sterne seyn.

Die Lieb' ist frey gegeben,  
Und keine Trennung mehr.  
Es wogt das volle Leben  
Wie ein unendlich Meer.  
Nur Eine Nacht der Wonne –  
Ein ewiges Gedicht –  
Und unser aller Sonne  
Ist Gottes Angesicht.

### **Sprecherin:**

In den „Hymnen“ transformiert Novalis die verstorbene Geliebte zu einer christusähnlichen Lichtgestalt. Seine „productive Einbildungskraft“ holt die Geliebte zurück in die Gegenwart. In der 5. „Hymne an die Nacht“ nennt er die Fähigkeit zur produktiven Einbildungskraft die „allverschwisternde Himmelgenossin der Phantasie“. Novalis gilt als der Dichter der Frühromantik. Doch ist noch weitgehend unbekannt, auf welcher verschiedenen Ebenen der Künstler unterwegs war. Keineswegs lebte er eine Künstlerexistenz, die sich ausschließlich der Poesie widmet. Er war gleichzeitig Poet und Bergingenieur, Philosoph und naturwissenschaftlicher Forscher.

### **O-Ton 19 Gabriele Rommel**

Wenn man das Leben von Friedrich von Hardenberg Novalis rekapituliert, dann fällt auf, in welcher kurzen Zeit, nämlich in nur fünf Jahren, er eine unglaublich steile berufliche Karriere absolviert hat. Er ist nach seinen philosophischen Studien dann 1797 noch mal nach Freiberg gegangen, hat quasi ein Sekundär-Studium, würden wir

heute sagen, absolviert, um sich noch in den Bergbau-Wissenschaften zu qualifizieren. Dazu gehörten dann aber auch die Grundlagen-Wissenschaften wie Chemie und Mathematik und natürlich Gesteins- und Lagerstättenkunde. Danach ist er dann 1799 im Juli eingestellt worden als Assistent bei der Salinen- Direktion in Weißenfels, der sein Vater schon vorstand. Er hatte also Qualifikationen in dieser kurzen, konzentrierten Studienzeit, die allen anderen längeren Studien auch genügt hätten.

**Sprecherin:**

erzählt die Novalis-Forscherin Gabriele Rommel.

**O-Ton 20 Gabriele Rommel**

Am Ende war er, wenn man das zusammenfasst und aus heutiger Perspektive bewertet, ein Bergingenieur und Verfahrenstechniker und hat nach einem sehr angestrengten Alltag in Thüringen und dort am Fuße des Kyffhäusers, wie wir heute wissen, auch den Heinrich von Ofterdingen geschrieben und ist nun nicht etwa mit dem Notizblock an den See gefahren, sondern in den Nachtstunden, die ihm zur Verfügung standen. Und das macht deutlich, wie er... sozusagen in zwei Lebensphasen existierte, die durchaus auch kräftezehrend waren, nämlich in der rein beruflichen - der Tages- und Alltagswelt - und in dem, was er an Inspirationen durch Wissen und durch wahrgenommene Naturphänomene erhalten hatte, dann in den Nachtstunden.

**Sprecherin:**

Der Lyriker und Literaturwissenschaftler Dirk von Petersdorff betont, wie sehr Novalis die Praxis des Bergbaus mit Prozessen der Selbsterkenntnis verband.

**O-Ton 21 Dirk von Petersdorff**

Novalis war beruflich im Bergbau tätig und er hat den Bergbau auch benutzt für seine Dichtung, weil er dort zeigen konnte, dass Bergbau nicht nur einfach eine Arbeit ist, sondern dass sie auch eine Selbsterkenntnis, ein die Natur besser verstehen und sich selbst besser verstehen, beinhaltet. Und es gibt eine schöne Formulierung. Da vergleicht er den Bergbau mit einer Selbsterkenntnis: "Wo man den edelsten Gang des Herzens erschürft". Der edelste Gang des Herzens. Man geht also ins Innere, so wie man in das Innere des Bergs geht, auch in das Innere des Menschen und versteht sich dann besser. Und das sind Bilder, die er aus seiner Berufstätigkeit findet, um zu zeigen: So sollen wir auch mit uns selbst umgehen.

**Sprecherin:**

in den Jahren 1788/89 arbeitet Novalis an den „Lehrlingen zu Sais“, die erst posthum in den von Friedrich Schlegel und Ludwig Tieck editierten „Schriften“ des Novalis erscheinen werden. Das Romanfragment bietet wenig von dem, was typischerweise von einem Roman erwartet wird. Er gibt keinen äußeren Handlungsfluss, sondern im

wesentlichen kontroverse Gespräche der „Lehrlinge“ untereinander, die Erfahrungen ihres „Lehrers“ sowie Gedanken zum Thema Mensch und Natur. Das Ganze im Tempel von Delphi. Wobei Novalis hier - sehr weit gefasst - mit Natur nicht allein die biologisch-physikalische Dimension meint, sondern das grundlegende In-der-Welt-Sein des Menschen.

## **Musik 5: Couturier/Lechner: Et la nave va tr12**

### **Zitator Novalis**

Mannichfache Wege gehen die Menschen. Wer sie verfolgt und vergleicht, wird wunderliche Figuren entstehen sehn; Figuren, die zu jener großen Chifferschrift zu gehören scheinen, die man überall, auf Flügeln, Eierschalen, in Wolken, im Schnee, in Krystallen und in Steinbildungen, auf gefrierenden Wassern, im Innern und Äußern der Gebirge, der Pflanzen, der Thiere, der Menschen, in den Lichtern des Himmels, auf berührten und gestrichenen Scheiben von Pech und Glas, in den Feilspänen um den Magnet her, und sonderbaren Conjunctionen des Zufalls, erblickt.

Nun fand er überall Bekanntes wieder, nur wunderlich gemischt, gepaart, und also ordneten sich selbst in ihm oft seltsame Dinge. Er merkte bald auf die Verbindungen in allem, auf Begegnungen, Zusammentreffungen. Nun sah er bald nichts mehr allein. – In große bunte Bilder drängten sich die Wahrnehmungen seiner Sinne: er hörte, sah, tastete und dachte zugleich. Er freute sich, Fremdlinge zusammen zu bringen. Bald waren ihm die Sterne Menschen, bald die Menschen Sterne, die Steine Thiere, die Wolken Pflanzen.

### **O-Ton 22 Herbert Uerlings**

Seine Fähigkeit ist es, Verbindungen in allem zu sehen. Das ist das Credo dieser „Lehrlinge“. Der ganze Roman handelt von unterschiedlichen Wegen der Naturforschung. Das Gemeinsame ist immer die Suche nach Einheit. Und zu dieser Einheit gehört auch immer die Einheit von Selbsterkenntnis und Naturerkenntnis. Die Natur wird hier beschrieben, als sei sie selbst ein Subjekt, phantasievoll. Sie hat ein unendliches Gemüt. Sie bringt immer neue Erscheinungsformen hervor, und das ist auch die Grundeigenschaft des Dichters. So funktioniert seine Weise des Machens, der Produktion, also des Schreibens von Literatur. Deswegen gibt es eine ganz enge Nähe zwischen der Natur als Zeichen produzierendem Subjekt und dem Dichter. 19.18 Was die beiden verbindet, ist letztlich die Poesie des Universums.

### **Sprecherin:**

Novalis erstes größeres erzählerisches Werk „Die Lehrlinge zu Sais“ bleibt ein Fragment, das er später fortführen wollte. Er stellt es zurück für den Roman „Heinrich von Ofterdingen“. Durch seinen baldigen Tod im Jahr 1801 kann er nur den ersten Teil „Die Erwartung“ vollenden. Der Roman erzählt als Gegenpol zu Goethes „Wilhelm

Meisters Wanderjahre“ die Entwicklungsgeschichte eines jungen Mannes, der zum Dichter reift, und seiner Liebe zu einer jungen Frau namens Mathilde. Den Namen der Geliebten hat Novalis aus Dantes „Göttlicher Komödie“ übernommen. Mit dem Unterschied: Heinrichs Liebe zu seiner Mathilde ist anders als bei Dante erotisch aufgeladen. Gleich im ersten Kapitel des Romans thematisiert Heinrichs Vater im Eisenacher Wohnhaus der Familie Novalis Kritik an den Auswüchsen der Aufklärung:

### **Zitator 2: (Heinrichs Vater im Roman)**

In dem Alter der Welt, wo wir leben, findet der unmittelbare Verkehr mit dem Himmel nicht mehr statt. Die alten Geschichten und Schriften sind jetzt die einzigen Quellen, durch die uns ein Kenntnis der überirdischen Welt, soweit wir sie nötig haben, zuteil wird.

### **Sprecherin:**

Der Roman schreibt gegen die Verabsolutierung von Rationalität und Vernunft an. Novalis möchte ein neues Zeitalter der Einheit von Vernunft und Gefühl, von Geist und Materie beginnen. Nur so könnten die Menschen zur Natur, zur Menschenliebe und ihrer spirituellen Bestimmung zurückfinden. Ein Traum führt den zwanzigjährigen Heinrich in eine märchenhafte Landschaft.

### **Zitator Novalis:**

Endlich gegen Morgen, wie draußen die Dämmerung anbrach, wurde es stiller in seiner Seele, klarer und bleibender wurden die Bilder. Es kam ihm vor, als ginge er in einem dunkeln Walde allein. Nur selten schimmerte der Tag durch das grüne Netz. Bald kam er vor eine Felsenschlucht, die bergan stieg. Er mußte über bemooste Steine klettern, die ein ehemaliger Strom herunter gerissen hatte. Je höher er kam, desto lichter wurde der Wald. Endlich gelangte er zu einer kleinen Wiese, die am Hange des Berges lag. Hinter der Wiese erhob sich eine hohe Klippe, an deren Fuß er eine Öffnung erblickte, die der Anfang eines in den Felsen gehauenen Ganges zu seyn schien. Der Gang führte ihn gemächlich eine Zeitlang eben fort, bis zu einer großen Weitung, aus der ihm schon von fern ein helles Licht entgegen glänzte. Wie er hineintrat, ward er einen mächtigen Strahl gewahr, der wie aus einem Springquell bis an die Decke des Gewölbes stieg, und oben in unzählige Funken zerstäubte, die sich unten in einem großen Becken sammelten; der Strahl glänzte wie entzündetes Gold; Ein unwiderstehliches Verlangen ergriff ihn sich zu baden, er entkleidete sich und stieg in das Becken.

### **Musik 6: Barry Guy: Redshift tr 7**

Berauscht von Entzücken und doch jedes Eindrucks bewußt, schwamm er gemach dem leuchtenden Strome nach, der aus dem Becken in den Felsen hineinfließ. Eine Art von

süßem Schlummer befiel ihn, in welchem er unbeschreibliche Begebenheiten träumte, und woraus ihn eine andere Erleuchtung weckte. Er fand sich auf einem weichen Rasen am Rande einer Quelle, die in die Luft hinausquoll und sich darin zu verzehren schien. Dunkelblaue Felsen mit bunten Adern erhoben sich in einiger Entfernung; das Tageslicht, das ihn umgab, war heller und milder als das gewöhnliche, der Himmel war schwarzblau und völlig rein. Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand, und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern berührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstlichste Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume, und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit. Endlich wollte er sich ihr nähern, als sie auf einmal sich zu bewegen und zu verändern anfang; die Blätter wurden glänzender und schmiegt sich an den wachsenden Stengel, die Blume neigte sich nach ihm zu, und die Blütenblätter zeigten einen blauen ausgebreiteten Kragen, in welchem ein zartes Gesicht schwebte. Sein süßes Staunen wuchs mit der sonderbaren Verwandlung, als ihn plötzlich die Stimme seiner Mutter weckte, und er sich in der elterlichen Stube fand, die schon die Morgensonne vergoldete.

Musik 1.30 lang frei

### **O-Ton 24 Herbert Uerlings**

Etwas Unbekanntes und etwas Schönes. Das ist eine sehr schöne Beschreibung dessen, wofür die blaue Blume steht. Deswegen kann man sie auch nie abschließend definieren. Es ist zum einen die Farbe, die Farbe des Himmels, die Farbe des Unendlichen. Es ist ein bestimmtes Licht, was die Figur Heinrich im Text geradezu magisch anzieht. Wichtig an diesem Bild ist, dass es sich ständig verändert. In diesem Traum. Ja, irgendwann sieht Heinrich ein Mädchengesicht in diesem Traum. Zu diesem Bild gehört aber auch: Das ist ein Traumbild, ist ein Sinnbild, ist eine Verheißung, ist, dass er aufwachen muss, dass er sich mit seiner ganzen Lebensreise auf die Suche machen muss, dass er irgendwann das Gesicht, das er im Traum gesehen hat, in Gestalt von Mathilde wiederfindet. Dass er die Frau findet, dass die beiden ein Kind zeugen und dass er weiterzieht. Das ist gemeint mit unendlicher Sehnsucht, die aber ins Leben gebracht werden soll. Und deswegen sind alle Versuche verfehlt, 33.35 irgendwie eine auf Begriffe gebrachte Botschaft damit zu verknüpfen. Wichtig ist ihrer Funktion dieses in Bewegung bringen. Und wichtig ist zu wissen, dass es eine unendliche, eine nicht abschließbare Bewegung gibt. Das ist die Bewegung, die das Universum kennzeichnet und unser individuelles Leben auch überschreitet.

### **Musik 7.: V.Silvestrov: Bagatellen IV tr 4**

**Sprecherin:**

Im Zuge der Aufklärung und der Französische Revolution war der Einfluss der institutionalisierten Religion immer stärker zurück gedrängt worden – was nicht zuletzt mit ihrer politischen Funktion zusammenhing. Insbesondere die katholische Kirche hatte den Feudalstaat unterstützt und galt deshalb als Hauptfeind der Revolution. Hohe klerikale Ämter waren meist mit Adelligen besetzt. An die Stelle des Gotteskultes trat ein Kult der Vernunft. Dem widersprachen die Frühromantiker energisch - wobei es ihnen nicht um die Rückkehr zum alten Katholizismus ging. Novalis und seine Freunde begrüßten ausdrücklich die französische Revolution. Ihnen ging es um eine aufgeklärte freiheitliche Religion. So schrieb Friedrich Schlegel die erstaunlichen Sätze:

**Zitator 2: (Friedrich Schlegel)**

Nichts ist religiös im strengen Sinne, was nicht ein Produkt der Freiheit ist. Man kann also sagen: Je freier desto religiöser.

**O-Ton 25 Gabriele Rommel**

Es gibt 1798 einen Briefwechsel mit Friedrich Schlegel, in dem sich beide austauschen über ihre Projekte, und Novalis verkündet ihm, ich habe eine ganz tolle Entdeckung gemacht, nämlich die der „Religion des sichtbaren Weltalls.“ Und worauf er da ganz direkt Bezug nimmt, ist das Phänomen Licht....Das Licht ist nämlich etwas, was das ganze Weltall durchdringt in einer für uns nicht rational erfassbaren Geschwindigkeit, was alles bestimmt und befördert das gesamte Leben, in welcher Form auch immer, im Universum und auf der Erde. Das können wir heute alles viel besser beschreiben. Aber Sie merken schon, wie modern dieses Denken ist, weil es sich eben auch an der zeitgenössischen Naturwissenschaft orientiert. Dieses Phänomen Licht ist bestens geeignet, um deutlich zu machen, dass die Natur selbst etwas ist, als göttlichen Ursprungs und mit Phantasie gemacht und entstanden, das uns mit den vielen Chiffren, die es in den einzelnen Phänomenen enthält, Aufgaben stellt und dass sich daraus eine neue Religion, auch eine neue Naturreligion entwickeln lässt. Und das geeignete Mittel dazu ist die Poesie.

**Sprecherin:**

Was die Novalis-Kennerin Gabriele Rommel hier anspricht, zeigt wie fortschrittlich die Frühromantiker Wissenschaft und Religion verbanden. Genau das war auch im Fall der Religion ihr Ziel: Vordergründig Widersprüchliches auf einer höheren Ebene zusammen zu führen. In diesem Prozess kommt der Dichtkunst eine besondere Rolle zu. Die Poesie soll dem Menschen das innere Fühlen für das Absolute offenbaren, höhere und niedere Welten in Harmonie bringen. Poesie als Mittel, um die Welt zu "romantisieren".

**Zitator Novalis:**

Die Poesie mischt alles zu ihrem großen Zweck der Zwecke – der Erhebung des Menschen über sich selbst. Der Sinn für Poesie hat viel mit dem Sinn für Mystizismus gemein. Er ist der Sinn für das Unbekannte, Geheimnisvolle, zu Offenbarende, das Notwendigzufällige. Er stellt das Undarstellbare dar. Er sieht das Unsichtbare, fühlt das Unfühlbare.

**O-Ton 26 Herbert Uerlings**

Romantische Religion bei Novalis bedeutet Selbsterfahrung des Unbedingten im eigenen Ich. Es muss eine zutiefst gefühlte, überwältigende Erfahrung sein. Religiosität soll nichts zu tun haben mit Dogmen, mit äußerlichen Riten. Ein weiterer Schlüsselbegriff der Religion ist „Enthusiasmus für das Unendliche“. Und es gibt ganz enge Beziehungen zu Schleiermacher. Seine Schrift „über die Religion“ hat Novalis 1799 gelesen, und man sieht sehr schnell die großen Gemeinsamkeiten zwischen Novalis und Schleiermacher.

**Sprecherin:**

In seiner Schrift "Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern" entwarf Friedrich Schleiermacher Bausteine einer persönlichen Religiosität, die sich jeder dogmatischen Festlegung entzog.

**Zitator 3: (Friedrich Schleiermacher)**

Unsterblichkeit ist nichts anderes als mitten in der Endlichkeit eins werden mit dem Unendlichen und ewig sein in diesem Augenblick. Religion ist Sinn und Geschmack für das Unendliche. In wessen Inneren nicht eigene Offenbarungen aufsteigen, wenn seine Seele sich sehnt, die Schönheit der Welt aufzusaugen, wer nicht hier und da fühlt, dass ein göttlicher Geist ihn treibt und dass er aus heiliger Eingebung redet und handelt, der hat keine Religion.

**Musik 8: Carl Philipp Emanuel Bach: Fantasie für Klavier fis moll tr 1****Sprecherin:**

"Der Mensch vermag in jedem Augenblicke ein übersinnliches Wesen zu sein", das sich – ausgehend von seiner wahren Natur – mit dem Göttlichen verbinden kann, hatte Novalis geschrieben. Doch dazu bedarf es seiner Ansicht nach eines Mittlers, den der Mensch entsprechend seines Entwicklungsstandes wählen - oder finden kann.

**Zitator Novalis:**

Nichts ist zur wahren Religiosität unentbehrlicher als ein Mittelglied, das uns mit der Gottheit verbindet. Unmittelbar kann der Mensch schlechterdings nicht mit derselben in Verhältniß stehn. In der Wahl dieses Mittelglieds muß der Mensch durchaus frey

seyn. Der mindeste Zwang hierin schadet seiner Religion. Je selbständiger der Mensch wird, desto mehr vermindert sich die Quantität des Mittelglieds, die Qualität verfeinert sich, und seine Verhältnisse zu demselben werden mannichfaltiger und gebildeter: Fetische, Gestirne, Thiere, Helden, Götzen, Götter, Ein Gottmensch.

### **O-Ton 27 Herbert Uerlings**

In der Perspektive von Novalis ist der Mensch auf gar keinen Fall zwingend angewiesen auf eine vermittelnde Priesterschaft. Diese Formulierung von der Selbsterfahrung des Unbedingten im eigenen Ich bedeutet ja gerade; Ich finde die Offenbarungen in mir selbst. Daran sieht man, dass diese ganze Vermittlungsleistung von Priestern und Ritualen völlig nachrangig ist. Es gibt keinen unmittelbaren Verkehr mit dem Göttlichen. Das Göttliche entzieht sich immer dem Begreifen. Man kann es fühlen, man kann es ahnen. Was man aber machen kann, ist, man kann Mittler zum Absoluten, Mittler zum Göttlichen auswählen. Dinge, die man besonders verehrt, die man in einer besonderen Weise betrachtet, die man betrachtet als Verkörperungen eines Absoluten, was sich aber gleichzeitig immer auch entzieht. Das ist der Ursprung dieses Mittler-Gedankens bei Novalis. Und das machen Menschen seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden.

### **Sprecherin:**

Der Mensch kann nach Novalis den Mittler zum Absoluten frei wählen. Dadurch entschärft er den Konflikt zwischen Monotheismus und Pantheismus. Der Mittler kann Jesus Christus sein oder die Natur. Der Mittler ist immer nur ein Medium wie ein Fenster, durch den das Licht des Absoluten scheint. Von einer solchen Tiefendimension des Religiösen ist das tägliche Leben des Philisters meilenweit entfernt, lästert der Dichter.

### **Zitator Novalis:**

Philister leben nur ein Alltagsleben. Sie thun das alles, um des irdischen Lebens willen; Poesie mischen sie nur zur Nothdurft unter, weil sie nun einmal an eine gewisse Unterbrechung ihres täglichen Laufs gewöhnt sind. In der Regel erfolgt diese Unterbrechung alle sieben Tage. Sonntags ruht die Arbeit, sie leben ein bißchen besser als gewöhnlich und dieser Sonntagsrausch endigt sich mit einem etwas tiefern Schläfe als sonst; daher auch Montags alles noch einen raschern Gang hat. Ihre parties de plaisir müssen konventionell, gewöhnlich, modisch seyn, aber auch ihr Vergnügen verarbeiten sie, wie alles, mühsam und förmlich.

### **Sprecherin:**

Im November 1799 trägt Novalis auf dem Romantikertreffen in Jena die Rede „Die Christenheit oder Europa“ vor. Wegen seiner Meinung zum Katholizismus trifft sie

nicht auf ungeteilte Zustimmung. Gabriele Rommel skizziert die Bedeutung der umstrittenen Rede:

### **O-Ton 28 Gabriele Rommel**

Es gibt einen sehr schönen Satz aus der späten poetischen Rede, der da heißt: „Nur Geduld, sie wird, sie muss kommen, die Zeit des ewigen Friedens“. Da steckt im Grunde seine Geschichtsauffassung, die er über die Jahre seit den philosophischen Studien, also etwa seit 1797 entwickelt hat, darin und die läuft darauf hinaus, dass er sich in einem göttlichen Glauben in einer Form von Religion vereinten Christenheit in einer vereinten Menschheit vorstellt, jenseits von Dogmen oder Verwaltungsstrukturen. Es geht weder um nur eine Kirche noch um irgendwelche neuen Dogmen nach Luther, sondern darum, dass der freie Glaube die Menschen vereinen sollte.

### **Sprecherin:**

In der Rede beschreibt Novalis, wie durch das neue Dogma der empiristischen Vernunft die Religion immer stärker in den Hintergrund gedrängt wurde.

### **Zitator Novalis:**

Im Glauben suchte man den Grund der allgemeinen Stockung, und durch das durchdringende Wissen hoffte man sie zu heben. Ueberall litt der heilige Sinn unter den mannichfachen Verfolgungen seiner bisherigen Art. Der anfängliche Personalhaß gegen den katholischen Glauben ging allmählig in Haß gegen die Bibel, gegen den christlichen Glauben und endlich gar gegen die Religion über. Noch mehr – der Religions-Haß verketzerte Fantasie und Gefühl und machte die unendliche schöpferische Musik des Weltalls zum einförmigen Klappern einer ungeheuren Mühle, die vom Strom des Zufalls getrieben und auf ihm schwimmend ohne Baumeister und Müller eine sich selbst mahlende Mühle sey.

In Deutschland suchte man der alten Religion einen neuern vernünftigen, gemeinern Sinn zu geben, indem man alles Wunderbare und Geheimnißvolle sorgfältig von ihr abwusch; Gott wurde zum müßigen Zuschauer des großen rührenden Schauspiels, das die Gelehrten aufführten, gemacht. Schade daß die Natur so wunderbar und unbegreiflich, so poetisch und unendlich blieb, allen Bemühungen sie zu modernisieren zum Trotz.

Erst durch genauere Kenntniß der Religion wird man jene fürchterlichen Erzeugnisse eines Religionsschlafs, jene Träume und Deliria des heiligen Organs besser beurtheilen und dann erst die Wichtigkeit jenes Geschenks recht einsehen lernen.

Wo keine Götter sind, walten Gespenster.

### **Musik 9: :Barry Guy: Duo? O Du tr 2**

**Sprecherin:**

Novalis hatte seit Sophies Tod in den Jahren von 1797 bis 1800 kontinuierlich an seinen poetischen und philosophischen Werken gearbeitet. Gleichzeitig war er seinen verschiedenen beruflichen Tätigkeiten im Bergbauwesen und den Salinen nachgegangen. Unfassbar, dass seine Hauptwerke in nur vier Jahren entstanden. Seine Hoffnung auf „Ehstand“ und Familie erblüht noch einmal, als er Julie von Charpentier kennenlernt und sich mit ihr verlobt. Er plant die Vollendung der großen Romanfragmente und andere neue Projekte. All das soll sich nicht erfüllen. Seit der Kindheit leidet Novalis unter einer angegriffenen Gesundheit. Im Herbst 1800 verschlechtert sich sein Gesundheitszustand. Am Neujahrstag 1801 berichtete er seinem Freund Ludwig Tieck, dass ihn eine „langwierige Krankheit des Unterleibs und der Brust“ völlig außer Tätigkeit gesetzt hätte.

**Musik 10: Alexander Knaifel:** In air clean and unseen tr 6

**Zitator Novalis:**

Gearbeitet habe ich gar nichts – aber mich in Gedanken und im Lesen viel mit Poesie beschäftigt. Was mich sehr plagt, dass ich nicht sprechen darf, und das war mir zum Denken fast unentbehrlich.

**Sprecherin:**

Julie von Charpentier und sein Bruder Karl umsorgen den Kranken. Die Ärzte geben ihm nur noch wenige Tage - Tuberkulose war damals nicht heilbar. Am 25. März schreibt Karl in sein Tagebuch:

**Zitator 2: (Karl von Hardenberg)**

Fritz hat leidlich geschlafen, war aber noch noch sehr ermattet. Jetzt um ein halb elf schläft er tief, erwacht nur auf Augenblicke und spricht recht irre; nur manchmal ist er bei sich, aber überaus ruhig und dem Anschein nach ohne Schmerzen. Um ein halb eins Uhr starb er sanft und ohne alle Bewegung.

**Sprecherin:**

Karl und Friedrich Schlegel begleiten ihn in seiner Todesstunde am 25. März 1801 in Weißenfels.

**Sprecherin:**

Mit einer kurzen Rückschau auf die Essenz seines vieldeutigen Werkes wird die dritte Stunde der Langen Nacht über Novalis beginnen. Danach steht die Frage nach der Aktualität seines poetisch-philosophischen Werks im Mittelpunkt. Beeinflussen Novalis und die romantische Poesie auch heute noch Schriftsteller und Schriftstellerinnen?

**Musik 11: Robert Schumann: Fantasie C-Dur op. 17 tr 19**

### **3. Stunde**

#### **Musik 1: Roedelius /Story: nurzu tr 1**

##### **O-Ton 29 Herbert Uerlings**

Ich stelle mir Novalis vor als einen unglaublich sensiblen, sensitiven Menschen. Das geht auch aus allen Berichten hervor, die wir über ihn haben, aus Briefen derer, die ihn kennengelernt haben, aus der ersten Biographie von Coelestin Augustin Just. Unglaublich sensibel, leidenschaftlich, unglaublich beweglich, auch intellektuell beweglich. Tiefe Krisen durchgemacht bis zur tiefsten Verzweiflung, sich daraus wieder emporgearbeitet. Die Fähigkeit, philosophische Texte so zu lesen, dass sie gleichzeitig Lebenskraft spendet haben, dass er sie auf den Alltag bezogen hat. Und ich glaube in der Tiefe, das ist das, was ich mit ihm jedenfalls inzwischen wieder am stärksten verbinde. Er hatte offenbar ein unbegrenztes Vertrauen in die Fähigkeit des Menschen, sich immer wieder neu zu erfinden. Damit meine ich nicht einfach nur leere Innovation, sondern wirklich die Fähigkeit, sich als Mensch immer wieder neu zu erfinden.

Musik aus

##### **O-Ton 30 Gabriele Rommel**

Mich hat besonders interessiert, dass neben den Dichtungen da noch etwas anderes war, das darauf hindeutete, dass er sich mit sehr viel mehr beschäftigt hat als nur mit Sprache und Literatur, um die es ihm immer besonders zu tun war, selbstverständlich. Aber da sind Ideen, die bis in die heutige Zeit reichen und die in der Tat geeignet sind für ein viel moderneres, neueres, umfassenderes Bild der Persönlichkeit dieses jungen Mannes, als wir es bisher kennen konnten.

##### **O-Ton 31 Dirk von Petersdorff**

Das, was für mich auch heute noch Romantik bedeutet und dazu führt, dass diese Jahr 200 Jahre alte Idee doch überlebt und vielleicht auch gerade wieder an Wirkung gewinnt, ist so eine doppelte Haltung, eine Art Widerspruch zu sagen. Wir sind skeptisch, wir sind nicht im Besitz fester Gewissheiten. Aber auf der anderen Seite geben wir die entscheidenden Fragen danach auch nicht auf. Es ist ein zu einfaches Leben, zu sagen: Ich richte mich hier nur im Vorläufigen ein, verwirkliche mich selber, so, dass ich vielleicht ökonomisch vorankomme, dass in meinem kleinen Kreis alles in Ordnung ist, sondern den Blick darüber hinaus zu wahren und auch immer wieder zu öffnen und zu sagen: Es gibt etwas, was wir nicht verstehen, es gibt Rätsel. Es könnte etwas geben, was uns unbedingt angeht. Und danach sollen wir weiter

fragen - bei aller Skepsis und aller Ironie und allem Vorläufigen, in dem wir uns befinden. Das ist für mich der Kern dieser romantischen Haltung.

### **Sprecherin:**

Wer sich mit Novalis ernsthaft auseinandergesetzt hat, mag sich wundern, mit welcher Mischung aus Unkenntnis und Vorurteil Novalis heute noch mißverstanden wird. Der gängige Vorwurf heißt Irrationalismus und wird meistens dann laut, wenn jemand den Materialismus und Rationalismus der Gegenwart in Frage stellt. Während der Covid-19-Pandemie treibt die Romantik-Kritik bizarre Blüten, wie in der ZEIT vom 18. Dezember 2021 nachzulesen ist:

### **Zitator 2: (Stefan Matuschek)**

Nun hat dieselbe Impfkampagne ein anderes Klischee wiederbelebt: die Romantik als deutsches Verhängnis, als kollektiver Erbschaden des irrationalen Antimodernismus. Diese nationalcharakterliche Eigenheit, heißt es jetzt in journalistischen Reflexionen, sei für die relativ geringe Impfquote in den deutschsprachigen Ländern verantwortlich. Aus der Romantik stamme die wissenschafts- und technikfeindliche Naturschwärmerei, die mehr an die Selbstheilung eines ganzheitlichen Bewusstseins glaube als an Laborprodukte der spezialisierten Spitzenforschung und Pharmaindustrie. In der Popularität von Naturheilverfahren und Homöopathie lebe der Irrationalismus der deutschen Romantik fort, der nun eine effiziente Corona-Politik untergrabe.

### **O-Ton 32 Herbert Uerlings**

Mit technikfeindlicher Natur-Schwärmerei hat Novalis nun weiß Gott nichts zu tun. Er war ein ausgebildeter Naturwissenschaftler und Naturforscher. Er hat sich an der Kartografie Sachsens beteiligt. 56.28 Die Vorstellung, dass die Romantik Irrationalismus sei, hat auch deswegen so eine große Tradition, weil es zusammenhängt mit der Selbstvorstellung der Deutschen und damit der Selbstvorstellung des deutschen Konservatismus. Die haben phasenweise diese Irrationalität gefeiert und sich bestätigt gefühlt. 57.18 Zu dieser grässlichen Rezeptionsgeschichte gehört auch die Indienstnahme von Novalis wie von vielen anderen, Kleist auch, Schiller, natürlich auch Hölderlin, Indienstnahme dieser Generation für den Nationalsozialismus, für den Faschismus.

### **Sprecherin:**

Der Literaturwissenschaftler Herbert Uerlings,

### **O-Ton 33 Herbert Uerlings**

Die Aktualität von Novalis für mich heute im 21. Jahrhundert besteht nach wie vor in diesem utopischen Überschuss, also in der Art und Weise, wie Rationalität und Idee

zusammengebracht werden, um scheinbar ausweglose oder versteinerte oder alternativlose Verhältnisse immer wieder zu überschreiten mit Hilfe der Phantasie. Von Novalis trennen uns inzwischen zweihundert Jahre und mehr. Und natürlich ist vieles dem zeitgenössischen Kontext geschuldet. Mit diesem Schwung gelingt es bis heute, Autoren immer wieder unter verändertem, unter gänzlich veränderten Vorzeichen in einer ganz veränderten Welt an Novalis anzuknüpfen, einen Dialog mit ihm zu entwickeln. Die interessantesten Autoren sind diejenigen, die in diesen Texten kein Hehl daraus machen, dass sie in einer ganz anderen Zeit leben, in einem Gefängnis leben, wo dann dieses Blau, dieser Dialog mit Novalis einbricht, um diesen Kerker zu sprengen.

### **Sprecherin**

Wie etwa bei Wolfgang Hilbig. Der widerständige ostdeutsche Dichter fühlte sich Novalis Poetologie und Denken sehr verbunden.

### **O-Ton 34 Herbert Uerlings:**

Wolfgang Hilbig, der nun wirklich in der DDR gelitten hat wie Hund und der darüber in seinen Romanen, vor allem in seinem Roman „Ich“, Auskunft gegeben, hat. Der hier diese Welt in poetische Bilder fasst, die Welt der Bedrückung, und aus verschiedenen Texten von Novalis, gerade aus den rauschhaften Texten, aus den „Hymnen an die Nacht“, aus dem „Lied der Toten“ zitiert und da utopische Sprengkraft sieht wie andere DDR-Autoren das mit anderen Romantikern auch gemacht haben.

### **Zitator 3: (Wolfgang Hilbig)**

NOVALIS

ich ging von ihren tischen voller speisen  
hinaus und trank im saal der schatten  
was abend in den garten warf mit matten  
düften denn ich sah die nacht verwaisen  
trunken stieß ich auf die straße in das dunkel  
die mich führte so wie einst ein gott es plante  
seit ich spürte daß die schultern alles fallen ließen  
blühn blumen auf ringsum die ich kaum ahnte  
allem ledig seh ich nun vor meinen füßen  
licht zerspringen und die hohen nächte grüßen  
mit freiheit mich und ich hab raum  
für meinen schmerz in dem die liebe ruht  
und gottesnah und frei von hab und gut  
geh ich und unerschöpflich wird mein traum.

## **Musik 2: Cercles: MayNeck tr 2 1.30**

### **Sprecherin:**

Auch zwischen Teilen der amerikanischen Beat-Generation und der Romantik gibt es überraschende Parallelen. Ähnlich wie die Frühromantiker stellte auch die Beat-Generation die Moralvorstellungen ihrer Zeit in Frage. So in Allen Ginsbergs Gedicht „Howl“, „Geheul“. Das Gedicht bündelte den Aufschrei der Protestgeneration gegen die skrupellose kapitalistische Welt mit dem Abgesang auf eine von Drogen ausgezehrte Alternativwelt.

### **Zitator 3: (Allen Ginsburg)**

Welche Sphinx aus Zement und Aluminium schlug ihre Schädel auf und fraß ihre Hirne und ihre Vorstellungskraft? Moloch, der früh in meine Seele eindrang! Moloch, in dem ich ein Bewusstsein ohne Körper bin. ...

Ich sah die besten Köpfe meiner Generation zerstört von Wahnsinn, ausgemergelt, hysterisch, nackt, wie sie sich durch die Schwarzen-Viertel schlepten auf der Suche nach einer wütenden Spritze...

Heilig! Heilig! Heilig! Die Welt ist heilig! Jeder ist heilig! Alles ist heilig!“ Jeder Tag ist in Ewigkeit. Jedermann ist ein Engel!

Der Tramp ist so heilig wie der Seraph! Der Irre ist so heilig wie du, meine Seele, heilig bist.

### **Sprecherin:**

Ginsbergs Gedicht endet mit der Heiligsprechung aller Menschen und des gesamten Seins, was mit Novalis Gedankenwelt korrespondiert.

### **O-Ton 35 Herbert Uerlings:**

Es gibt natürlich auch andere. Es gibt Autoren wie Hans Magnus Enzensberger, die immer schon Romantiker gewesen sind. Enzensberger, der gesagt hat, Naja, mit Novalis und mit Clemens Brentano beginnt überhaupt erst die moderne Lyrik.

### **O-Ton 36 Dirk von Petersdorff**

Er hat sich als junger Mensch in seiner Doktorarbeit, die er geschrieben hat, mit Brentano, mit einem Romantiker auseinandergesetzt.,

### **Sprecherin:**

ergänzt Dirk von Petersdorff

### **O-Ton 36 Dirk von Petersdorff (Fortsetzung O-36 )**

Enzensberger kommt jetzt nicht von der gefühligen Seite, er kommt auch nicht von der Natur zur Romantik, sondern von Fragen der Erkenntnis und der Wissenschaften.

Enzensberger ist mathematisch zum Beispiel außerordentlich interessiert, auch philosophisch. Und er betont diese skeptische Seite der Romantik eben, dass wir keinen Zugriff auf das Unbedingte, auf letzte Sicherheiten haben, aber dass wir deshalb immer in diesem Frage-Modus, auch in dieser Bewegung bleiben. Und auch bei ihm gibt es dann diese überraschenden Bilder des Blaus und auch so eine Vorstellung, Transzendenz, das könnte es geben. Es ist auch kein gläubiger Autor, aber auch keiner, der diese Tür eben abschließt und sagt: Ich lebe nur in dieser vorläufigen Welt, sondern gerade seine wissenschaftlichen Kenntnisse, auch Mathematik, Unendlichkeitsrechnung, das treibt ihn über das Bedingte hinaus.

### **Musik 3: Coutourier/Lechner Lontano tr 13**

#### **Sprecherin:**

Hans Magnus Enzensberger:BLAUWÄRTS

#### **Zitator 3: (Hans Magnus Enzensberger)**

Hinter der Nebelwand im Gehirn  
gibt es noch andere Gegenden,  
die blauer sind, als du denkst.

Wie klein sähe die Geschichte aus,  
von oben gesehen. Kühl und hell,  
schwerelos ginge dein Atem dort,

wo dein Ich nichts wiegt.

#### **Sprecherin:**

Jemand, den auf den ersten Blick nicht viele als Romantiker wahrnehmen, ist für Dirk von Petersdorff der Underground-Lyriker Rolf Dieter Brinkmann.

#### **O-Ton 39 Dirk von Petersdorff**

Brinkmann ist meiner Ansicht nach ein Romantiker, und ein Romantiker, der die Seite des Alltags, auch des Tristen, Gewöhnlichen, der Melancholie, das noch mal verstärkt gegenüber der Romantik. Aber dann ganz am Ende, das ist diese romantische Öffnung: „Ich geh in ein anderes Blau“. Das, was ich hier habe, das ist meine Welt. Aber sie reicht mir nicht. Und ich gehe über diese Welt hinaus. Das ist Novalis. Romantik ist die Bewegung. Ich schlendere durch die Stadt. Ich sehe mir das alles an. Das ist meine Welt und am Ende öffnet sich die Tür, wie auch auf den Bildern in diesen größeren Zusammenhang, auf das, was er blau nennt.

**Sprecherin:**

Rolf Dieter Brinkmann: Blauwärts

**Zitator 3: (Rolf Dieter Brinkmann)**

Zerstörte Landschaft mit  
Konservendosen, die Hauseingänge  
leer, was ist darin? Hier kam ich  
mit dem Zug nachmittags an,  
zwei Töpfe an der Reisetasche  
festgebunden. Jetzt bin ich aus  
den Träumen raus, die über eine  
Kreuzung wehn. Und Staub,  
zerstückelte Pavane aus totem  
Neon, Zeitungen und Schienen  
dieser Tag, was krieg ich jetzt,  
einen Tag älter, tiefer und tot?  
Wer hat gesagt, daß sowas Leben  
ist? Ich gehe in ein  
anderes Blau

**Musik 4: Eivind Aarset: Close tr 6****Sprecherin:**

Dirk von Petersdorf betont, dass zeitgenössische Lyrik, die sich der Romantik verbunden fühlt, natürlich die alten Ausdrucksformen überschreitet und sich neue Themenfelder erschließt.

**O-Ton 40 Dirk von Petersdorff**

Novalis ist ein Autor, der beides vereint, er ist ein skeptischer Autor, eben weil er um die Grenzen unserer Erkenntnis weiß. Und er ist gleichzeitig ein gläubiger Mensch, ein Mensch, der sagt, es zeichnet uns aus, dass wir nach letzten Gewissheiten fragen, aber eben fragen, dass wir suchen, dass wir uns in Bewegung befinden, dass wir eben nicht sagen: Ich hab's jetzt gefunden. Das ist die Überzeugung, die ändere ich nicht mehr, sondern dass wir wieder wie auf den Bildern Friedrichs in die Ferne gucken und dort nach etwas suchen. Ist also ein Autor, der uns zu einer Suche auffordert, der Suche nach dem Unbedingten, auch wenn wir dort vielleicht nicht ankommen. Es geht da beides miteinander einher, und das ist für moderne Menschen sicher auch attraktiv an Novalis. Skepsis und so eine gewisse Ironie, auch Bescheidenheit, aber Festhalten an den letzten großen Wahrheiten, auf die wir uns zubewegen können.

### **Sprecherin:**

Abgeleitet von diesen Gedankengängen konfrontiert der Lyriker Dirk von Petersdorff im folgenden Gedicht romantische Zeilen mit der lapidaren Alltagsödnis im niedersächsischen Delmenhorst.

### **Zitator 3: ( Dirk von Petersdorff?)**

Solche devotio, solche Bescheidenheit der  
Lust, das AMSELKLEID, der BIRKENDUFT.

Ich sitz in Delmenhorst, ich sage: Tal  
ist das Land, das der Höhen bedarf.

Ich singe: Es blühen drei Rosen auf einem  
Zweig. Niedersachsen jedenfalls hat

seinen Namen ganz zurecht. (Hat  
Novalis die Frauen hybridisiert?

Wer das sagen könnte.) Birken sind die  
langweiligsten Bäume des Universums.

Ich sitz in Delmenhorst, DIE HÄHNIN  
kräht. (Der Siegel göttlicher ist das

Vergehen.) Ich führe das Leben eines  
Kandidaten und weiß doch nicht

woraufhin? Ich bin gesetzt, ich  
sitze dezentriert in Delmenhorst.

### **O-Ton 41 Dirk von Petersdorff**

Wenn man sich heute für Romantik interessiert, dann wird man natürlich nicht so schreiben wie Autoren vor 200 Jahren. Das wäre ja langweilig und ganz epigonal und würde gegenwärtigen Menschen nichts sagen. Man nimmt dann Ideen und sagt, da ist ein bestimmtes Denken in Bewegung gesetzt worden. Und jetzt könnte ich versuchen, in meiner Welt, die mich umgibt, und meiner Sprache, die gesprochen wird, Ausdrucksmöglichkeiten dieses Romantischen zu finden. Das ist also eine Transformation, eine beständige Veränderung der Romantik, die ja nur dann auch gegenwärtig sein kann, wenn ich Erfahrungsraum der Gegenwart finde, um die Romantik auszusprechen. Und das ist dann etwas, was, so wie Novalis es gesagt hat, bei den Dingen anfängt. Ich würde das sehr ernst nehmen, dass Romantiker auf die

Dinge bezogen sind und die Dinge heißt erstmal unser Alltag. Und meine Vorstellung wäre, diesen Alltag eben so wie Novalis auch schon gedacht hat, zu romantisieren. Das heißt, ich mache im Alltag Erfahrung. Oft mache ich diese so ganz blind und irgendwie so, ohne es wirklich wahrzunehmen. Und dann plötzlich zu sehen in dieser kleinen Alltagserfahrung steckt vielleicht eine höhere Bedeutung. Sie weist mich auf etwas hin. Sie berührt mich in einer Weise, die ich zunächst gar nicht verstehe. Und dieses Ausweiten von ganz konkreten, realistischen Erfahrungen, Bildern, so in etwas Unbekanntes, Unendliches, das wäre für mich der Kern des Romantischen.

### **Sprecherin:**

Dirk von Petersdorff: ZWEIFEL IM MAI

### **Zitator 3: (Dirk von Petersdorff)**

Weil ich den Kirschbaum, der sich weiß entblättert,  
so mag, bin ich doch kein Romantiksohn –  
Metallic-Käfer, der geduldig klettert,  
nur irgendeine alte Mutation?  
Wie geht das rein empirisch denn zusammen,  
ist diese Erde nur ein einsam blauer Spot –  
als wir in Richtung Abendsonne schwammen,  
da spürte ich im kleinen Finger Gott.  
Ein warmer Wind und schon bin ich der Hoffer,  
im nassen Grasgeruch der große Plan –  
die letzten Spinner packen ihre Koffer,  
mein Schulfreund ist versetzt nach Kasachstan.

Ich sitze mit den Spöttern an den Tischen  
Und rauche Wehmut mit den Träumerischen.

### **O-Ton 42 Dirk von Petersdorff**

Man ist, wenn man in der Gegenwart romantisch schreiben will, ja überhaupt nicht an die Formen der Romantik gebunden, diese Formen sind alt und die sind für uns auch interessant, aber sie sind vergangen und man würde nach jetzigen Formen dafür suchen, weil man ja in der Gegenwart sein will. Guck mal, dieses Romantische geht uns etwas an und das ist auch gar nicht so schwer, weil die Romantik ja selber auch skeptisch, auch ironisch auch gebrochen war. Und ich würde diesen Anteil der Romantik vielleicht noch verstärken und sagen: So präsentieren wir uns als fragende, zweifelnde, skeptische Zeitgenossen und weiten gleichzeitig den Blick wie bei Novalis und Caspar David Friedrich ins Große und Ganze.

### **Musik 5: Gustavo Santaollala: As it should be tr 9**

### **O-Ton 43 Marica Bodrozić**

Für mich wäre heute von jetzt aus gesprochen eine romantische Geisteshaltung nicht etwas, das der Wirklichkeit widerspricht, sondern die Vielschichtigkeit der Welt, die Vielschichtigkeit der Realitäten miteinander ins Gespräch kommen lässt. Alles spricht und das hat schon immer zu einander gesprochen. Die romantische Geisteshaltung ist eben eine geistige Haltung zur Welt und nicht nur die Abbildung einer äußeren Realität. 7.02 Die Sprache und die romantische Bewegung in der Sprache wäre für mich immer ein nach innen gehen und schauen, was die innere Landschaft zu zeigen vermag, was sie in das Auge hinein gibt, sodass die äußere Welt in Beziehung steht zu dieser inneren Welt. Also immer eine Vielschichtigkeit des Seins. Alles spricht. Ich kann an keinem Tier vorbeigehen, das nicht zu mir spricht, weil es mir etwas zeigt, was ich vielleicht in mir selbst vergessen habe. Und diese Tiefe des Seins ist in allem Lebendigen, aber auch in den Dingen vorhanden. Das wäre es vielleicht auf die kürzeste Weise für mich gesagt.

### **Sprecherin:**

Die deutsch-kroatische Schriftstellerin Mariza Bodrozić schreibt Gedichte, Romane, und Essays. Ihr 2022 erschienenes Buch „Die Sprache der Vögel“ beginnt mit einer Passage, die an romantische Poesie erinnert. Marica Bodrozić folgt gerade dem Pfad über die Pyrenäen, den der jüdische Philosoph und Literaturkritiker Walter Benjamin im Jahr 1940 auf der Flucht vor den Nationalsozialisten nach Spanien beschritt.

### **Zitatorin:**

Die Rätsel eines Weges offenbaren sich den Füßen erst auf der eigentlich zu gehenden Strecke, wenn mit jedem Schritt das Gespräch mit der Erde, dem Geröll, den Steinen, Bäumen, Sträuchern und Blumen beginnt und die wechselnden Farben des Gebirges das Sehen verändern, es genauer werden lassen und im Einklang mit dem ergangenen Atem in neue Erkenntnisse überführen. Das größere Gedächtnis fängt an, mitzusprechen. Die Wahrheit der kleinen Steine und die Verstreungen einer sich selbst erzählenden Baumkrone, eines der aufsteigenden Geherin helfenden, festen, aber im Wind noch gerade biegsamen Astes haben keine eigentliche Mitteilung zu machen. Alles in der Natur steht für sich und hat keine Forderungen. Darin ist aus Sicht der Atmenden gleichermaßen ihre Kälte wie ihre Schönheit enthalten.

So ist es auch an diesem frühen, noch frischen Februarmorgen im langsam sich ankündigenden Geleit der Tramontana, die mir ihre Kühle tief in die Lungen schleust. Die Luft mit dieser Windsprache zu teilen und den Füßen Vertrauen zu schenken, das ist die einzige Aufgabe für diesen Lebenstag, für diese kommenden Stunden, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich bündeln, schwanger sind mit der Kraft und Geschichte dieses Weges, den es nun auch für mich gibt, weil es Menschen auf der Flucht gab, denen er einst Rettung versprach.

## **Musik 6: Jun Myake: The locked room tr 1**

### **O-Ton 44 Marica Bodrozić**

Ich kann mich sehr gut daran erinnern, wann Novalis zum ersten Mal in mein Bewusstsein getreten ist. Ich habe damals als ganz junge Frau eine Buchhändlerlehre gemacht und war mit einer Gruppe junger Menschen in Frankfurt am Main unterwegs. Und nächstens sprachen wir davon, dass der geheimnisvolle Weg immer nach innen führe. Und da wollte ich wissen: Wer hat das denn gesagt? Und da sagte einer der Mitgehenden dann, na ja, Novalis, und da kamen wir darauf zu sprechen, was die, was die Blume, die blaue Blume zu bedeuten habe. Und das verband mich unmittelbar, ich muss so Anfang siebzehn oder sechzehn gewesen sein, mit einer ganz tiefen Kindheitserfahrung. Damals war alles für mich einfach ein ganz großer Himmel, ob das jetzt Goethe oder Novalis war oder wer auch immer eine geistige Welt eröffnet hatte. Ich trank das geradezu alles in mich hinein.

### **Sprecherin:**

Marica Bodrozić ist bis zu ihrem zehnten Lebensjahr in Dalmatien, im heutigen Kroatien, aufgewachsen. Sie erinnert sich, was die Begegnung mit einem Feld blauer Blumen bei ihr ausgelöst hat und den Samen für ihre spätere Verbindung zu Novalis gelegt hat.

### **O-Ton 45 Marica Bodrozić**

Da muss ich so vier Jahre alt gewesen sein, und ich bin als wildes, barfüßiges Kind im Süden Europas, in Dalmatien unterwegs gewesen. Ohne Eltern und ja, ganz mir selbst überlassen, kam ich auf ein Feld im Hinterland Dalmatiens, wo ganz, ganz viele Blumen waren, und ich wusste nicht, was das ist. Jetzt, heute weiß ich, dass das Schachbrett-Blumen waren. Damals habe ich aber diese Blumen voller Staunen angeschaut, und ich weiß, weil das einer meiner allerersten Gedanken war, die ich als Kind überhaupt gefasst habe, dass ich gedacht habe, das ist Gott. 16:48 Dieser Gedanke stieg in mir auf, und ich glaube, aus der Rückschau betrachtet, diese Schachbrett-Blumen kommen bei mir immer zum Sprechen, wenn ich über das Leben oder die Welt nachdenke oder was Gott sein könnte. Dieses Wogen, diese vollkommene Form von Schönheit, so ganz für sich. Es sprach so tief zu mir und niemand konnte es mir wegnehmen. ....Und das ist, glaube ich, diese ganz, ganz tiefe Verbindung, die ich immer wieder zu einzelnen Sätzen, auch eine Verwandtschaft zu einzelnen Gedanken von Novalis auch empfinde, die mich wieder und wieder zu diesem Schachbrett-Blumenmeer-Erlebnis zurückführen.

### **Zitator Novalis:**

Die Welt muß romantisiert werden. So findet man den ursprünglichen Sinn wieder. Die Welt romantisieren heißt, sie als Kontinuum wahrzunehmen, in dem alles mit allem zusammenhängt. Erst durch diesen poetischen Akt der Romantisierung wird die ursprüngliche Totalität der Welt als ihr eigentlicher Sinn im Kunstwerk ahnbar und mitteilbar.

### **O-Ton 46 Marica Bodrozić**

Ich würde sogar so weit gehen und sagen: Die Welt muss nicht romantisiert werden im Sinne von Novalis, sondern sie ist schon romantisiert und was er im Grunde meint und was ich immer im Schreiben erfahre, ist: Es muss freigesetzt werden, gezeigt werden. Diese Bewegung in der Sprache oder im Sein und in der Welt zeigt sich bei diesem nach Innengehen. Die Romantisierung wäre für mich das Erzählen, das Aufzeigen, das Sein in dieser Dimension, ohne diesen Moment des Wollens. Denn das Wollen vergiftet im Grunde genommen diese Dimension und kann sie auch töten in uns. Das ist ja die abgenutzte, äußere ...verstaubte Welt. Das, was dabei jenseits des Willens ist, ist die Welt, wie sie wirklich verfasst ist: Die seelische Welt, die geistige Welt. ...Wir sind im Sinne von Novalis auch ein Gespräch mit allem, was uns umgibt. Wir sind das, was wir in der Außenwelt so vielschichtig sehen.

### **Musik 7: Lisa Papineau/Jun Myake: across the ice tr 18**

### **O-Ton 47 Marica Bodrozić**

Diese übersinnliche Wahrnehmung bedeutet ja eigentlich über die Sinne hinaus, die wir sonst so kennen, also die inneren Sinne. Das Übersinnliche ist das Innen-Sinnliche sozusagen. Und ja, und so begegnet mir Novalis immer wieder in diesen inneren Gedankenfeldern, sage ich mal, die plötzlich etwas aufleuchten lassen, was mir im Schreiben und Gehen zugänglich geworden ist. 3:48 Diese Art des geistigen Schauens ist mir sehr vertraut. Nicht weil ich das will, sondern weil sich das ereignet in mir. Deswegen empfinde ich ganz große Liebe zu diesen Gedanken, also dass der Mensch so eine Art metaphysische Station ist, an der sich bestimmte innere und äußere Geschehnisse bündeln. Und was gibt es Schöneres für einen Menschen der Sprache, als diese Funken von innen nach außen zu tragen und letztlich auch zu erkennen, dass nicht das eine dem anderen widerspricht oder Gegensätze darstellt, sondern dass dies eine Einheit ist, aus der heraus der Mensch wirkt.

### **Zitatorin: (Marica Bodrozić)**

Gesättigter Herzrat, die hingewobenen  
Engel der Wolken; sie sind zusammen Eins.  
Der Dinge Verwalter, im Amt der Schöpfung,  
ist mein großer Verwandter. Im Hafen,

keine Schiffe aus Licht, aber  
unter den Wundern: ganz neue Motoren.  
Die Krieger sind ausgewandert,  
vom Exil berufen, in ein neues Zeitalter.  
Sag mir, Rose, gehen sie jetzt ins Licht?  
Die Windhäuser sind still. Die Fragen  
gehen nach Hause. Ich lächle mich Eins.  
Die wissende Rose ist anders gebaut:  
Mich als mich gibt es und gibt es nicht.

### **O-Ton 48 Marica Bodrozić**

12.40 Novalis spricht ja auch vom „notwendig Zufälligen“ und dieses notwendig Zufällige ist eben in der Sprache auch etwas, das die Not wendet, das heißt die andere Seite der Welt erzählt....Die Sprache hat eine verwandlungsfähige Kraft in sich, aber auch nur dann, wenn wir in der Wahrhaftigkeit unseres inneren Wesens mit ihr im Gespräch sind und nicht nur das reproduzieren, was die äußere Welt oder die sichtbare Welt uns nahelegt, sondern wenn wir tiefer reisen. Und dieses tiefer Reisen ist eben auch nach außen reisen, in den ewigen Raum, reisen zu den Sternen, reisen im Sinne von Novalis.

### **Musik 8: Jun Myake: membrane tr 10**

#### **Sprecherin:**

Der Lyriker und Essayist Nico Bleutge empfindet seit seiner Schulzeit eine enge Verbindung zur Romantik.

### **O-Ton 49 Nico Bleutge**

Zum ersten Mal bin ich, wie das vielleicht so ganz klassisch ist, Novalis in der Schule begegnet. Wir haben damals im Wahlpflichtfach die „Hymnen an die Nacht“ gelesen und ich habe da herzlich wenig verstanden. Ich kann mich erinnern. Mich hat das relativ begeistert, dass es um die Nacht geht, aber es war eine sehr merkwürdige Sprache. Das war alles so in so einem merkwürdig hohen Ton und ich habe das aber dann wieder, als ich Zivildienst gemacht habe, das war so beim Roten Kreuz, mobiler sozialer Hilfsdienst, da hatten wir sehr viele Zivis und wenig Aufgaben. Man hatte viel Zeit zum Lesen, da habe ich das wieder hervorgerufen, habe mir die „Hymnen an die Nacht“ angesehen und fand das faszinierend, weil ich also zum einen Mal weg von der Schule Leseerfahrungen, wo man immer didaktisch geführt wird, sondern selber die Sachen zu entdecken und dann die Nacht zu sehen als etwas, was eben nicht nur eine bestimmte Tageszeit ist, sondern, dass die Nacht diese Erfahrung der Nacht als Einheitserfahrung zum Beispiel in der Liebe vorhanden ist, zum Beispiel in ästhetischen Erfahrungen, in so etwas wie Religion. Das war eine tolle Erfahrung.

Und dann habe ich noch die „Blütenstaub Fragmente“ parallel dazu gelesen, auch herzlich wenig verstanden, aber war beeindruckt davon, weil ich immer so das Gefühl hatte, da schwingt so eine ganze, eine ganze Weltsicht im Hintergrund mit, die dann so aufblitzt in diesen einzelnen Fragmenten.

**Sprecherin:**

Der Lyriker schätzt die Gedichte von Novalis, vor allem die „Hymnen an die Nacht“.

**O-Ton 50 Nico Bleutge**

Das ist einfach toll, wie er da mit dem hohen Ton spielt. Dieses Spiel mit einem Schwärmen und einem Staunen, sich das wirklich zuzugestehen und in dieser Art zu schreiben, zu entwickeln, das finde ich toll. Die Verbindung von Philosophie und Poesie und dass er das eben nicht trennen will, sondern dass das immer zusammengehört und eine Einheit bildet. Und vor allen Dingen die Vorstellung, dass die eben zum Beispiel in Träumen eine große Rolle spielt oder in Erinnerung an die Kindheit, das ist etwas, was mir sehr, sehr nahe ist solche Einheitsvorstellungen, ein Aufgehen in Momenten, in der Wahrnehmung, wie ich sie tatsächlich in der Kindheit erfahren habe und wie sie aber auch in der Erinnerung an die Kindheit dann wieder ganz lebendig werden kann.

**Musik 9: Jakob Bro: Kopenhagen tr 1**

**Zitator 3: (Nico Bleutge)**

heut nacht durchschritt ich einen wald im traum  
es war kein rauschen, keine dunkelheit  
mit schwerem atem, der den grund durchzieht  
liefen die hunde stumm von baum zu baum  
in einer haut aus dornen, moos und schlamm  
lag halb ein see, halb war das wasser fort  
dort schaute, fehl ich seh ich was ich seh  
ein kind, vom licht entstellt, das ufer an  
die schmalen augen gingen hin und her  
ein schritt nur weiter, und der blick war leer  
er rührte sich, tief innen schicht um schicht  
und kam zurück als blitz, als strahl im meer  
in der sekunde, die vorüberstrich  
sah das gesicht mich an: das kind war ich

**Sprecherin:**

Aus Bleutges Gedichtband „nachts leuchten die schiffe“.  
Musik kurz frei und aus

### **Zitator Novalis:**

Poesie ist die Religion des sichtbaren Weltalls

### **O-Ton 51 Nico Bleutge**

„Poesie ist die Religion des sichtbaren Weltalls“, das ist so eines dieser wirklich kryptischen, kann man schon sagen, Novalis-Zitate, das einen erstmal vielleicht, wenn man mit seinen Alltagsbegriffen dran geht, erst mal gar nicht weiterbringt. Er hat ja so eine Vorstellung, die er auch zum Beispiel in den „Hymnen an die Nacht“ entwickelt hat, dass es so eine Art Einheit gab, die verlegt er in so eine frühe Antike. Manchmal ist es auch ein fiktives Mittelalter und die ist dann zerbrochen oder zu einem Ende gegangen. Und die eine Hälfte ist in den Äther verschwunden, die andere eben ins Innere. Deswegen ist dieses Gemüt auch so wichtig, weil eben ein Teil dieser absoluten Einheit dort zu finden ist. Und die Religion wäre dann tatsächlich so etwas wie eine Lebenskunst für dieses Weltall, das im Inneren zu finden ist, aber eben auch draußen. Das könnte man mit dem Sichtbaren verbinden. Und die Poesie ist die Gemüthaltung, die Art, durch die Welt zu gehen, nicht nur zu schreiben, sondern eben auch zu denken, zu fühlen und das wirklich im Sinn einer Alltagskunst,...also wirklich etwas, was in das ganze Leben eingreift. Belebung ist ein ganz wichtiger Begriff bei ihm, wo man immer das Gefühl hat, wenn man von Belebung spricht, muss es etwas geben, was vielleicht vorher unbeweglich, steif, vielleicht sogar tot war. Es geht ihm darum, wieder so eine Lebendigkeit herzustellen durch den alles durchströmenden Geist.

### **Sprecherin:**

Ganz ähnlich versucht Bleutge in seinen eigenen Gedichten neue Verbindungen zu erkunden, unterhalb dessen, was man auf den ersten Blick sieht, hört und vielleicht denkt.

### **O-Ton 52 Nico Bleutge**

Diese Einheitserfahrung ist mir tatsächlich vertraut, ganz nah aus der eigenen Schreibarbeit, also in den glücklichsten Momenten, die mir so oft natürlich die seltensten sind, ist das wie eine Art meditativer Selbstversenkung und ein Aufgehen in den Stoffen und in den Momenten der Sprache. Und gleichzeitig gibt es aber die Möglichkeit, zurückzutreten und sich das analytisch anzusehen und ohne dass man aus dieser Einheit herausfällt, dann wieder in diese meditative Situation einzutauchen. Ich habe das mal mit so einem Begriff, der widersprüchlich klingt, nämlich „konzentrierte Euphorie“, versucht zu benennen. Konzentriert ist etwas, was eigentlich das Gegenteil von Euphorie ist. Aber genau darum geht es. Das ist tatsächlich so eine paradoxe Bewegung. Und so was findet man ja auch sehr oft bei Novalis. Der Versuch, die

Gegensätze zusammen zu denken - ohne dass es groß philosophisch verbrämt wäre oder begrifflich.

**Musik 10: Gustavo Santaolalla: Kat's Gut tr 3**

**Zitator 3: (Nico Bleutge)**

wieder im traum  
lang mit den tieren gesprochen, dazugehören  
Zwischen igeln, wunsch, im mondschein  
langen wagenreihen zu begegnen  
so geschickt durch den schmalen luftraum  
daß man denkt daß man jetzt nichts denkt  
durch den boden hindurchsehen, unermeßlich  
nach einer einzigen richtung. handsteine  
kilometerlang heckenwildnis, manchmal im gehen  
stunden nur tiere betrachten, sittig und still  
unter augen, gleichzeitig, noch in den steppen  
kommen die seepferdchen weiter.  
ungefragt namen behalten: rotfunkel  
salamander, sprossen, aus der luft gebrochen

**O-Ton 53 Nico Bleutge**

Und da bin ich hängengeblieben an dieser Formulierung, alles mit allem verbunden, weil es tatsächlich auch nach Romantik klingt, die Dinge miteinander in Beziehung setzen. Und ich habe dann versucht, als eine Art Gegen- oder Schräg-Bewegung Texte zu schreiben, die auf einer ganz untergründigen Ebene Sachen miteinander verbinden: Und das ist etwas, was sich durchaus auch an Ideen von Novalis entlang hangelt.

**Sprecherin:**

Auch die folgenden Zeilen von Thea Dorn zeigen die starke Verbundenheit der Schriftstellerin mit dem Lebensentwurf der Romantik und dessen Kritik an der Verabsolutierung von Rationalität und Vernunft.

**Musik 11: June Myake: summoning ryhmes tr 11 bis 1.30**

**Zitatorin: (Thea Dorn)**

Die Verachtung für alles, was sich entweder nicht beweisen oder nicht in der Tasche nach Hause tragen lässt – wie endgültig hat sich dieses prosaische Herrschaftsnetz über unsere heutige Gegenwart geworfen! Lässt sich noch irgendeiner unserer Zeitgenossen hinter dem Ofen – nein, nicht hinter dem Ofen: hinter dem Laptop, iPad, Smartphone - hervorrufen mit der Verlockung, es könne ein Glück geben, das nichts

mit dem Weltlichen zu tun hat? Mit unseren religiösen Gefühlen sind auch die poetischen endgültig verkümmert. Im Winter der Moderne singen keine Nachtigallen mehr – es krächzen allenfalls noch die Raben. Haben statt Ahnen. Sichern statt Sehnen. Die Romantik ist tot. All die Romantik-Hotels, Romantic Comedies und Kuschelrockalben sind nicht mehr als ein hilfloses Echo auf jenes Lebensgefühl, das in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts begann – und in der Tat nicht viel länger als zwei Jahrzehnte währte: die Trauer über die Unzulänglichkeit alles Irdischen und der daraus entsprungene Mut, die geheimnisvolle Welt hinter der offensichtlich schnöden zu suchen, die Schranken zwischen dem Diesseits und dem Jenseits niederzureißen – mit Poesie, mit Musik, mit Gottergebenheit und Witz.

Würde es uns Diesseits-Versessenen, die wir uns immer ängstlicher an das bisschen Leben, das uns Menschen gegeben ist, klammern, nicht besser tun, diese romantische Melancholie, die gleichzeitig eine große Heiterkeit und Gelassenheit offenbart, für uns neu zu entdecken, anstatt nach immer engmaschigeren Vergewisserungen, Absicherungen und sonstigen Garantien zu rufen – die uns am Schluss ebenso nackt und unbehütet dastehen lassen wie diejenigen, die wir bereits in Überzahl besaßen? Muss in einer Welt, die in alle äußeren Himmelsrichtungen so vermessen ist wie die unsrige, der „geheimnisvolle Weg“ nicht „nach Innen“ führen – wie einst Novalis vorschlug?

Sie dürfen mich gern für eine Nostalgikerin halten. In einer utopielosen, geistig und künstlerisch ausgedorrten Gegenwart ist neues Leben womöglich nur noch im Verschütteten, Vergessenen zu finden. Dahinter steht nicht die restaurativ-naive Hoffnung, die „gute alte Zeit“ sei zurückzuholen. Sondern die Hoffnung, die sinnlos auf der Stelle tretende Gegenwart könne wieder in Fluss geraten, wenn wir bereit sind, den grauen Mantel der Ängstlichkeiten abzulegen und uns das Träumen, Fabulieren, Verrücktsein neu zu erlauben. Diese Lust am Überschwang entsteht nicht aus dem Vakuum, das unser Jetzt-Fetischismus produziert. Sondern nur, wenn wir nach den Schätzen von gestern – oder im Falle der Romantik eher: vorgestern – graben.

## **Musik**

### **Sprecherin:**

Die letzten Worte der Langen Nacht über Novalis gehören dem Dichter selbst. Ein Ausschnitt aus dem Romanfragment „Die Lehrlinge zu Sais“ verabschiedet Sie in die heutige Nacht.

### **Zitator Novalis:**

Drückt nicht die ganze Natur so gut, wie das Gesicht, und die Gebärden, der Puls und die Farben, den Zustand eines jeden der höheren, wunderbaren Wesen aus, die wir Menschen nennen? Wird nicht der Fels ein eigenthümliches Du, eben wenn ich ihn anrede? Und was bin ich anders als der Strom, wenn ich wehmüthig in seine Wellen

hinabschaue, und die Gedanken in seinem Gleiten verliere? Nur ein ruhiges, genußvolles Gemüth wird die Pflanzenwelt, nur ein lustiges Kind oder ein Wilder die Thiere verstehn. – Ob jemand die Steine und Gestirne schon verstand, weiß ich nicht, aber gewiß muß dieser ein erhabnes Wesen gewesen seyn. In jenen Statuen, die aus einer untergegangenen Zeit der Herrlichkeit des Menschengeschlechts übrig geblieben sind, leuchtet allein so ein tiefer Geist, so ein seltsames Verständnis der Steinwelt hervor und überzieht den sinnvollen Betrachter mit einer Steinrinde, die nach innen zu wachsen scheint. Das Erhabne wirkt versteinern, und so dürften wir uns nicht über das Erhabne der Natur und seine Wirkungen wundern, oder nicht wissen, wo es zu suchen sey. Könnte die Natur nicht über den Anblick Gottes zu Stein geworden seyn? Oder vor Schrecken über die Ankunft des Menschen?

**Sprecherin:**

Sie hörten: Ich gehe in ein anderes Blau – eine Lange Nacht über Novalis  
eine Sendung von Burkhard Reinartz

Es sprachen: André Kaczmarczyk, Rebecca Madita Hundt, Jean Paul Baeck,  
Claudia Mischke und Tom Jakobs

Ton und Technik: Thomas Widdig und Oliver Dannert

Regie: Burkhard Reinartz

Redaktion: Monika Künzel

**Musik**

# Musik

## 1.Stunde

Titel: aus: Sonate für Arpeggione und Klavier a-Moll, D 821

1. Satz: Allegro moderato

Länge: 01:13

Solist: Nils Mönkemeyer (Viola), Nicholas Rimmer (Klavier)

Komponist: Franz Schubert

Label: Sony Classical Best.-Nr: 88697386212

Titel: Ich will meine Seele tauchen. Für Singstimme und Klavier, op. 48 Nr. 5. Eingespielt mit Viola und Klavier

Länge: 00:55

Solist: Nils Mönkemeyer (Viola), Nicholas Rimmer (Klavier)

Komponist: Robert Schumann

Label: Sony Classical Best.-Nr: 88697386212

Titel: Du bist die Ruh. Für Singstimme und Klavier, D 776 (op. 59 Nr. 3).

Länge: 01:33

Solist: Nils Mönkemeyer (Viola), Nicholas Rimmer (Klavier)

Komponist: Franz Schubert

Label: Sony Classical Best.-Nr: 88697386212

Titel: Nr. 2 aus: Bagatellen für Klavier

Länge: 01:24

Solist und Komponist: Valentin Silvestrov (Klavier)

Label: ECM-Records Best.-Nr: 4766178

Titel: Elegie für Streichorchester

Länge: 01:10

Orchester: Münchener Kammerorchester Dirigent: Christoph Poppen

Komponist: Valentin Silvestrov

Label: ECM-Records Best.-Nr: 4766178

Titel: 8 [acht] Hymnen. Für Violine solo, Streichorchester, Vibraphon und Klavier,

Länge: 01:30

Solist: Gidon Kremer (Violine), Katia Buniatishwili (Klavier), Andrei Pushkarev (Vibraphon)

Orchester: Kremerata Baltica Dirigent: Roman Kofman

Komponist: Stevan Kovacs Tickmayer

Label: ECM-Records Best.-Nr: 4763912

Titel: Hymne (für Violoncello und Klavier)

Länge: 01:28

Solist: Anja Lechner (Violoncello), François Couturier (Klavier)

Komponist: François Couturier, Anja Lechner

Label: ECM-Records Best.-Nr: EMC26820857705

Titel: Nocturne für Klavier f-Moll  
Länge: 01:29  
Solist: Alexej Ljubimow (Klavier)  
Komponist: Michail Glinka  
Label: ECM-Records Best.-Nr: ECM 1771

Titel: Promenade  
Länge: 05:14  
Interpret und Komponist: Vassilis Tsabropoulos  
Label: ECM-Records Best.-Nr: 1757980  
Plattentitel: Melos

## 2. Stunde

Titel: In a landscape für Klavier  
Länge: 02:15  
Solist: Alexej Ljubimow (Klavier)([Lubimov, Alexei])  
Komponist: John Cage  
Label: ECM-Records Best.-Nr: ECM 1771

Titel: Lontano (für Violoncello und Klavier)  
Länge: 02:35  
Solist: Anja Lechner (Violoncello), François Couturier (Klavier)  
Komponist: François Couturier, Anja Lechner  
Label: ECM-Records Best.-Nr: EMC26820857705

Titel: Vague - E la nave va (für Violoncello und Klavier)  
Länge: 02:33  
Interpret: Anja Lechner (Violoncello)  
Komponist: Anouar Brahem  
Label: ECM-Records Best.-Nr: EMC26820857705

Titel: (12) Nacht und Träume, D 827  
Länge: 01:27  
Solist: Christoph Prégardien (Tenor), Michael Gees (Klavier)  
Komponist: Franz Schubert  
Label: EIGENPRODUKTION DLF

Titel: "Redshift" für 2 Violoncelli  
Länge: 04:26  
Solist: Patrick Demenga (Violoncello), Thomas Demenga (Violoncello)  
Komponist: Barry Guy  
Label: ECM-Records Best.-Nr: 465341-2

Titel: Vague - E la nave va (für Violoncello und Klavier)  
Länge: 02:14  
Interpret: Anja Lechner (Violoncello)  
Komponist: Anouar Brahem  
Label: ECM-Records Best.-Nr: EMC26820857705

Titel: "Redshift" für 2 Violoncelli  
Länge: 04:26  
Solist: Patrick Demenga (Violoncello), Thomas Demenga (Violoncello)  
Komponist: Barry Guy  
Label: ECM-Records Best.-Nr: 465341-2

Titel: aus: Bagatellen für Klavier, Nr. 4  
Länge: 00:51  
Solist und Komponist: Valentin Silvestrov (Klavier)  
Label: ECM-Records Best.-Nr: 4766178

Titel: Freie Fantasie für Klavier fis-Moll, Wq 67 (H 300)  
Länge: 00:33  
Solist: Alexej Lubimow (Tangentenklavier)  
(Instrument: Späth & Schmahl, Regensburg (1794))  
Komponist: Carl Philipp Emanuel Bach  
Label: ECM-Records Best.-Nr: ECM New Series 2112

Titel: Duo? O Du  
Länge: 00:16  
Solist: Patrick Demenga (Violoncello), Thomas Demenga (Violoncello)  
Komponist: Barry Guy  
Label: ECM-Records Best.-Nr: 465341-2

Titel: aus: In air clear and unseen Stanzas with Tyutchev für Klavier und Streichquartett  
3. Satz: In air clear and unseen  
Länge: 01:30  
Ensemble: Keller Quartett  
Komponist: Alexander Knaifel  
Label: ECM-Records Best.-Nr: 1763; 461814-2

Titel: aus: 3. Satz: Langsam getragen, Fantasie für Klavier C-Dur, op. 17,  
Länge: 04:02  
Solist: András Schiff (Klavier)  
Komponist: Robert Schumann  
Label: ECM-Records Best.-Nr: 4763910

### **3. Stunde**

Titel: nurzu  
Länge: 03:46  
Interpret: hans-joachim roedelius (Klavier)  
Komponist: Hans-Joachim Roedelius, Tim Story  
Label: ERASED TAPES Best.-Nr: 146cd

Titel: Cercles  
Länge: 01:27  
Interpret: Mainekk  
Komponist: Erki Parnoja  
Label: I love you records Best.-Nr: C008  
Plattentitel: Care for the bulpier ones

Titel: Lontano (für Violoncello und Klavier)  
Länge: 01:24  
Solist: Anja Lechner (Violoncello), François Couturier (Klavier)  
Komponist: François Couturier, Anja Lechner  
Label: ECM-Records Best.-Nr: EMC26820857705

Titel: Close (Variation I)  
Länge: 01:23  
Interpret und Komponist: Eivind Aarset  
Label: ECM-Records Best.-Nr: ECM 2031

Titel: As it chud be  
Länge: 01:24  
Interpret und Komponist: Gustavo Santaolalla  
Label: SILVA SCREEN Best.-Nr: SILCD1361

Titel: The locked room  
Länge: 01:15  
Interpret und Komponist: Jun Miyake  
Label: yellowbird Best.-Nr: yeb-7746  
Plattentitel: Lost memory theatre - act II

Titel: across the ice  
Länge: 01:52  
Interpret und Komponist: Jun Miyake  
Label: yellowbird Best.-Nr: yeb-7746  
Plattentitel: Lost memory theatre - act II

Titel: Membrane  
Länge: 01:30  
Interpret und Komponist: Jun Miyake  
Label: yellowbird Best.-Nr: yeb-7746  
Plattentitel: Lost memory theatre - act II

Titel: Copenhagen  
Länge: 01:26  
Interpret und Komponist: Jakob Bro  
Label: ECM-Records Best.-Nr: ECM 2618  
Plattentitel: Bay of rainbows

Titel: Kat's Gut  
Länge: 01:10  
Interpret und Komponist: Gustavo Santaolalla  
Label: SILVA SCREEN Best.-Nr: SILCD1361

Titel: Summoning ryhmes  
Länge: 00:41  
Interpret und Komponist: Jun Miyake  
Label: yellowbird Best.-Nr: yeb-7746  
Plattentitel: Lost memory theatre - act II

Titel: aus: Konzert für Klavier und Orchester G-Dur, 2. Satz: Adagio assai  
Länge: 08:10  
Solist: Zoltán Kocsis (Klavier)  
Orchester: Budapest Festival Orchestra Dirigent: Iván Fischer  
Komponist: Maurice Ravel  
Label: Philips Best.-Nr: 446713-2